



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Bildung vernetzt. Integration gestärkt.

Das Förderprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote
für Neuzugewanderte“



Inhalt

Vorwort	2
<hr/>	
Grußwort des Lenkungskreises der Transferinitiative	3
<hr/>	
Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte	4
<hr/>	
Die teilnehmenden Kommunen: eine Landkarte	5
<hr/>	
Kommunale Koordinierungsstrukturen auf- und ausbauen	6
<hr/>	
Fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit während der Covid-19-Pandemie, Stadt Essen	7
Miteinander gestalten – das Integrationskonzept, Landkreis Fürth	9
Koordinierung der Sprachbildungs- und Integrationskursträger, Landkreis Ludwigslust-Parchim.....	11
<hr/>	
Relevante Bildungsakteure identifizieren und einbinden	12
<hr/>	
Sprachbarrieren mit Bildern überwinden, Landeshauptstadt Dresden	13
Bildung und Integration – ein interdisziplinäres Thema mit vielen Synergien, Stadt Neumünster.....	14
Die interaktiven Akteurslandkarten: Transparenz in den Sozialräumen schaffen, Stadt Duisburg	15
Sprachkurs für traumatisierte Geflüchtete, Landkreis Oberhavel.....	17
<hr/>	
Transparenz herstellen und Zugänge ermöglichen	19
<hr/>	
Lernwelt Saarpfalz – Wege durch den Bildungsdschungel, Landkreis Saarpfalz.....	20
Transparenz für alle – der Kiel-Kompass, Landeshauptstadt Kiel.....	22
Die Migrationsagentur: ein Haus der kurzen Wege. Drei Fragen an Swetlana Janetzki, Burgenlandkreis	23
Vielfalt leben – Bildungswege zur Förderung der beruflichen Integration, Kreis Siegen-Wittgenstein	24

Entscheidungsinstanzen der Kommune beraten	26
<hr/>	
Wege zur Fachkräftesicherung, Rhein-Neckar-Kreis	27
Gelingendes Übergangsmanagement – Auswertung von individuellen Bildungsverläufen, Stadt Ludwigshafen	28
Von der Analyse zum Integrationskonzept, Stadt Rosenheim	29
Strategische Steuerungsaufgaben unterstützen	30
<hr/>	
Flexibles Handlungskonzept Integration, Landkreis Aurich	31
Verstetigung im Bildungsbüro – drei Fragen an Dr. Stefanie Kaygusuz-Schurmann, Stadt Cottbus	32
Integration durch Bildung und Beratung – eine Fachtagungsreihe, Landeshauptstadt Erfurt	33
Zuständige Stellen der Kommunalverwaltung und Zivilgesellschaft verknüpfen	34
<hr/>	
Einrichtung eines ehrenamtlichen Sprachmittlerpools, Landkreis Emsland.....	35
Vom Präsenzfachtag zur Onlineveranstaltung – drei Fragen an Stephanie Wizent und Tatjana Oswald, Landkreis Lörrach	36
Interkommunaler Austausch für berufsbildende Schulen, Landkreise Bernkastel-Wittlich, Trier-Saarburg, Bitburg-Prüm und Vulkaneifel, Stadt Trier	37
Meine Bildungsmappe – der Erfolg eines interkommunalen Pilotprojekts, Landkreise Darmstadt-Dieburg, Marburg-Biedenkopf, Stadt und Landkreis Kassel, Wetteraukreis, Kreis Bergstraße.....	38
Datenbasiert arbeiten	39
<hr/>	
Transferfähige Indikatoren – drei Fragen an Thomas Kießlich, Stadt Nürnberg.....	40
Bildungspotenzial erkennen – Bildungschancen schaffen, Stadt und Landkreis Heilbronn.....	41
Vernetzung und Qualifizierung von Migrantenorganisationen, Landeshauptstadt Wiesbaden.....	43
Wissenschaftliche Begleitung des Programms	44
<hr/>	
Nachhaltigkeit in der „Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“, minor – Wissenschaft Gesellschaft.....	45
Danksagung	48
<hr/>	
Impressum	
<hr/>	

Vorwort

Als Deutschland im Jahr 2015 mehr als 800.000 Flüchtlinge aufnahm, war das ein Akt der Menschlichkeit und der europäischen Verantwortung. Gleichzeitig stellte dies die Städte und Gemeinden vor große Herausforderungen: Die Schutz suchenden Menschen mussten versorgt und untergebracht werden.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat die Kommunen in ganz Deutschland darum schnell und gezielt mit der Förderinitiative „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ unterstützt. Im Zeitraum von 2016 bis 2021 förderte das BMBF dazu insgesamt 321 Kreise und kreisfreie Städte – geleitet von der Überzeugung, dass Bildung der Schlüssel für Integration ist.

Die Förderung hat viel bewegt: Städte und Gemeinden konnten Bildungsangebote für Neuzugewanderte besser vernetzen und entsprechende Strukturen in ihren Verwaltungen schaffen. Viele Kommunen haben Koordinierungsgruppen für Sprachkursträger aufgebaut, Frauensprachkurse mit Kinderbetreuung entwickelt, Onlineportale und Apps entworfen oder ein gezieltes Bildungsmonitoring aufgestellt. Die Koordinatorinnen und Koordinatoren sind dabei Teil der „Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement“. Damit gehören sie zu einer gut vernetzten Gemeinschaft, in der die Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern, Kommunen und Zivilgesellschaft intensiv gelebt wird. Denn Bildung kann nur gemeinsam gelingen.

Nach vierjähriger Förderung lief das Programm Ende des Jahres 2021 aus. Doch auch nach Beendigung der Förderung bleibt das Thema Integration in und durch Bildung eine zentrale Herausforderung. Die Kommunen leisten auch im Jahr 2022 wieder unabdingbare Arbeit bei der Aufnahme u. a. ukrainischer Geflüchteter. Dabei geht es darum, den Menschen neben einem Dach über dem Kopf auch passende Bildungsangebote zu ermöglichen. Mit der vorliegenden Broschüre sollen am Beispiel gelungener kommunaler Praxis demnach nicht nur die Leistungen aller Aktiven gewürdigt werden. Darüber hinaus sollen Anregungen gegeben werden, wie Bildungsmanagement konkrete Herausforderungen bewältigt und wie Integration durch Bildung auch zukünftig gestaltet werden kann. Damit auch zukünftig die Rahmenbedingungen geschaffen werden können, die Menschen eine gelingende Bildungsbiografie und eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen.

Ihr Bundesministerium für Bildung und Forschung

Grußwort des Lenkungskreises der Transferinitiative

Aufgabe und Ziel der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement ist es, kommunale Bildungslandschaften so zu gestalten, dass sie für alle Menschen ein erfolgreiches lebensbegleitendes Lernen ermöglichen. Als Lenkungskreis der Transferinitiative stellen wir uns seit dem Jahr 2014 gemeinsam dieser Aufgabe – im Bund, in den Ländern, den Kommunen und mit den Bildungsakteuren der Zivilgesellschaft. Wir sind überzeugt: Ein datenbasiertes Bildungsmanagement hilft Kreisen und kreisfreien Städten, ihre Bildungslandschaften gemäß den jeweils eigenen Bedarfen auszurichten und den Zugang zu qualitativ hochwertigen Bildungsangeboten für alle zu verbessern.

Als die Zuwanderungszahlen im Jahr 2015 in die Höhe schnellten und immer mehr Menschen in Deutschland Zuflucht suchten, gab es im Lenkungskreis eine große Einigkeit darüber, dass die in der Transferinitiative entwickelten Strukturen und Prozesse den Kommunen dabei helfen können, auch diese Herausforderung zu meistern. So entstand das Förderprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“. Es folgt der Überzeugung: Integration in und durch Bildung erhöht die Chancen jedes Einzelnen auf gesellschaftliche Teilhabe.

Über 80 % der Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands folgten dem damaligen Förderaufruf. Die Koordinatorinnen und Koordinatoren haben in der Folge kreative Wege entwickelt, Unterstützungs- und Bildungsangebote kommunal und regional zu bündeln, Bildungsakteure zu vernetzen und gemeinsam Transparenz und Zugänge in der vielgestaltigen Unterstützungs- und Bildungslandschaft herzustellen. Für dieses Engagement auf kommunaler Ebene danken wir sehr.

Die Ergebnisse der Arbeiten vor Ort haben nicht nur zu einer erfolgreichen Integration zugewanderter Menschen in unsere Gesellschaft beigetragen. Die Erfolge des Programms dokumentieren auch eindrucksvoll das gelingende Zusammenwirken von Bund, Ländern, Kommunen und Zivilgesellschaft. Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir eine anregende Lektüre der vorliegenden Broschüre und gewinnbringende Einblicke in die Arbeit der kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren.

Der Lenkungskreis der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement nahm 2013 seine Arbeit auf und setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der 16 Bundesländer sowie der kommunalen Spitzenverbände (Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund) und dem Netzwerk Stiftung und Bildung zusammen.

Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Teil einer starken Programmfamilie

Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement

Mit der „Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement“ unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bundesweit Kreise und kreisfreie Städte dabei, Bildungslandschaften für ihre Bürgerinnen und Bürger in allen Lebensphasen attraktiver und zukunftsfähiger zu gestalten. Es gilt, Managementstrukturen für ein ganzheitliches Bildungswesen zu etablieren, um Bildungsakteure in den Kommunen besser zu vernetzen und Zuständigkeiten zusammenzuführen. Kooperation und Koordination sind die Schlüsselbegriffe, wenn es darum geht, Bildung als Gemeinschaftsaufgabe zu begreifen und vor Ort auch mit Akteuren der Zivilgesellschaft in kommunalen Verantwortungsgemeinschaften umzusetzen. Bildungspolitische Prioritäten sollen auf Basis eines Bildungsmonitorings faktenbasiert, partizipativ und gemeinschaftlich gesetzt werden. Die Transferinitiative umfasst verschiedene Angebote und Programme für die Kommunen.

Transferagenturen

Im Modellprogramm „Lernen vor Ort“ wurden zwischen 2009 und 2014 innovative Modelle des kommunalen Bildungsmanagements entwickelt und erprobt. Um die dabei gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse bundesweit nutzbar zu machen, bilden seit 2014 neun Transferagenturen ein bundesweit agierendes Beratungsnetzwerk. Sie unterstützen und begleiten Landkreise und kreisfreie Städte beim Auf- und Ausbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements in allen Bildungsthemen entlang des Lebenslaufs. Zudem organisieren sie Qualifizierungsangebote und ermöglichen den Austausch zwischen den Kommunen selbst sowie der Kommunen mit der Fachwelt und zivilgesellschaftlichen Akteuren wie z. B. Stiftungen, Verbänden und Initiativen. Das Netzwerk entwickelt sich weiter: Um das kommunale Bildungsmonitoring inhaltlich und methodisch wirksam

voranzubringen und weiter zu optimieren, nahm die Koordinierungsstelle Bildungsmonitoring (KOSMO) 2019 ihre Arbeit auf. Seit 2020 fördert das BMBF mit Mitteln des Strukturstärkungsgesetzes Kohleregionen drei Netzbüros, die gemeinsam das Kompetenzzentrum „Bildung im Strukturwandel“ bilden, um im Mitteldeutschen, Lausitzer und Rheinischen Revier den Strukturwandel im Hinblick auf Bildungsfragen bestmöglich zu gestalten.

Bildung integriert

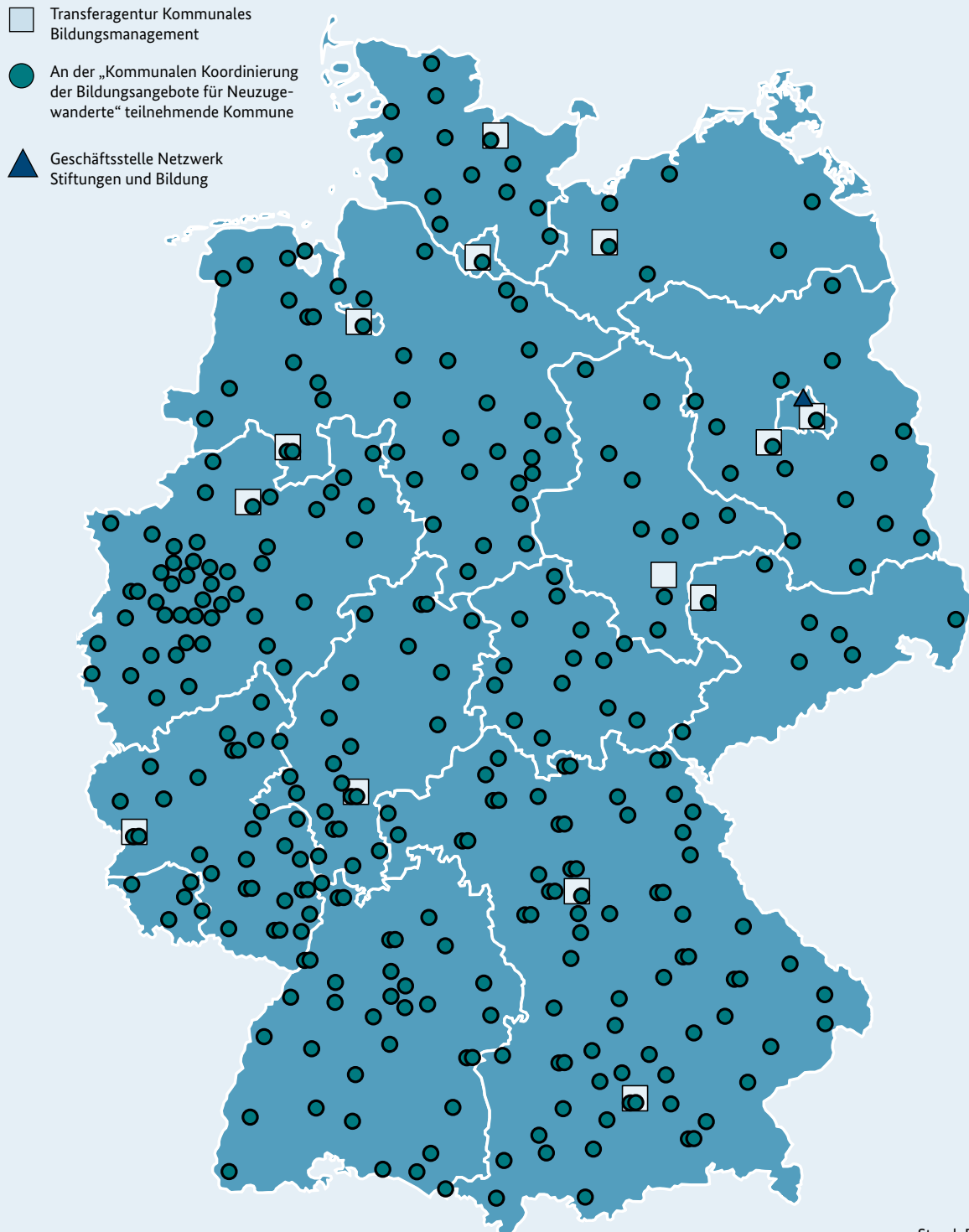
Seit 2015 wird das Beratungsnetzwerk der Transferagenturen durch das Förderprogramm „Bildung integriert“ flankiert. Die 130 teilnehmenden kreisfreien Städte und Landkreise widmen sich in enger Zusammenarbeit mit den Transferagenturen dem Aufbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements. Zentrale Ziele sind die Etablierung eines kommunalen Bildungsmonitorings, die Etablierung von übergreifenden Kooperationsstrukturen und die Entwicklung geeigneter Steuerungsinstrumente.

Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Infolge der erhöhten Zuwanderung im Jahr 2015 wurde das Programm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ gestartet. Eingebettet in die Transferinitiative, zielt das Programm auf ein verbessertes Management im gesamten Themenfeld „Integration durch Bildung“. Dadurch soll die Bildungsteilhabe als Schlüssel zur gesellschaftlichen Integration Neuzugewanderter gefördert werden. Es wurden und werden 321 kreisfreie Städte und Landkreise gefördert. Für einige war das Programm der erste Schritt hin zu einem datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement. Die vorliegende Broschüre gibt exemplarische Einblicke in die Arbeit, die Erfolge und innovativen Ideen, die Hunderte von kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren in den letzten fünf Jahren umgesetzt haben.

Die teilnehmenden Kommunen: eine Landkarte

Die BMBF-Förderung Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte





Kommunale Koordinierungsstrukturen auf- und ausbauen

Die Kommunale Koordinierung bündelt systematisch alle relevanten lokalen Kräfte im Kontext Bildung für Neuzugewanderte. Hierbei greift sie auf bestehende Gremien und Netzwerke zurück. Bei Bedarf erweitert sie diese und etabliert neue Vernetzungs- und Kommunikationsstrukturen. Sowohl die verwaltungsinterne Zusammenarbeit als auch die Kooperation mit externen Akteuren wird durch eine Systematisierung der Kommunikation, den regelmäßigen Kontakt und den themenspezifischen Austausch optimiert.

- **Fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit während der Covid-19-Pandemie, Stadt Essen**
- **Miteinander gestalten – das Integrationskonzept, Landkreis Fürth**
- **Koordinierung der Sprachbildungs- und Integrationskursträger, Landkreis Ludwigslust-Parchim**

Fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit während der Covid-19-Pandemie

Stadt Essen

Die coronabedingten Schulschließungen, der Ausfall des Präsenzunterrichts sowie die Kontaktbeschränkungen haben für viele neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler neben dem Verlust von Gelegenheiten, die deutsche Sprache anwenden zu können, auch Folgen für den Erwerb des Schulabschlusses und den gelingenden Übergang von der Schule zum Beruf. Um sie und ihre Familien zu unterstützen, hat die Kommunale Koordination für Neuzugewanderte, die im Fachbereich Schule der Stadt Essen tätig war, während des ersten Lockdowns eine interne Arbeitsgruppe eingerichtet.

Diese Arbeitsgruppe bestand neben der Kommunalen Koordination aus weiteren Mitarbeitenden, die sich mit dem Themenfeld der schulischen Integration befassen.

Dabei war das übergeordnete Ziel die Bedarfsermittlung an Schulen, damit diese trotz schwieriger Umstände ihre Schülerinnen und Schüler weiterhin bestmöglich fördern können. Um ein Feedback von Schulleitungen, Lehrkräften und in der Schulsozialarbeit Tätigen aus der Praxis zu erhalten, initiierte die Arbeitsgruppe eine Abfrage per E-Mail an allen Schulen. Die Rückmeldungen haben deutlich gemacht, dass die Übermittlung von Unterrichts- und Lernmaterialien an neuzugewanderte Familien aufgrund sprachlicher Barrieren oder mangelnder technischer Ausstattung im häuslichen Umfeld nicht immer gelingt. Um den Kontakt zu den Familien sicherzustellen, wurde ein Elternanschreiben in mehreren Sprachen als „Brücke“ zur Aufrechterhaltung der Kommunikationswege



Ein Blick hinter die Kulissen: Die Videobotschaft „Lernen in Zeiten von Corona“ entsteht.



„Durch die fachbereichsübergreifende Arbeit der Kommunalen Koordination für Neuzugewanderte mit Akteuren innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung konnten Handlungsbedarfe effizient ermittelt und passende Angebote geschaffen werden.“

Andrea Schattberg, Leiterin des Fachbereichs Schule, Stadt Essen

zwischen Schule und Elternhaus angefertigt. Das Anschreiben kann von pädagogischen Fachkräften als ergänzendes Formular beim Übersenden von Unterrichts- und Lernmaterialien verwendet werden. Um die Schülerschaft über das Internet zu erreichen, sind in Kooperation mit der Regionalen Schulberatungsstelle und dem Presse- und Kommunikationsamt der Stadt Essen mehrsprachige Videobotschaften entstanden. Diese ermöglichen eine digitale Vermittlung von Lernempfehlungen. Um haupt- und ehrenamtlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren die Informationen in kompakter Form online zur Verfügung zu stellen, können die Dateien auf der städtischen Webseite abgerufen werden.

Die Methoden des agilen Arbeitens in der Stadtverwaltung, die gute Zusammenarbeit mit den Schulen sowie die kreative Herangehensweise im Arbeitsumfeld der Kommunalen Koordination für Neuzugewanderte haben dazu beigetragen, in kurzer Zeit erste Lösungsansätze für neue Herausforderungen zu verwirklichen.

➤ Lernen in Zeiten von Corona. Mehrsprachige Informationen für Schüler*innen, Eltern, Lehrkräfte:
essen.de/leben/bildung/schule/mehrsprachige_infos_fuer_schuelerinnen__eltern__lehrkraefte.de.html

Miteinander gestalten – das Integrationskonzept

Landkreis Fürth

Der Landkreis Fürth grenzt an die Städteachse Nürnberg-Fürth-Erlangen und ist damit eine Zuzugsregion für Menschen aus aller Welt. Integration ist und bleibt eine Zukunftsaufgabe, wie die nach wie vor hohe Zahl von Neuzuwandernden aus der EU genauso wie von Menschen mit Fluchthintergrund oder Migrationsgeschichte in den 14 Städten und Gemeinden zeigt.

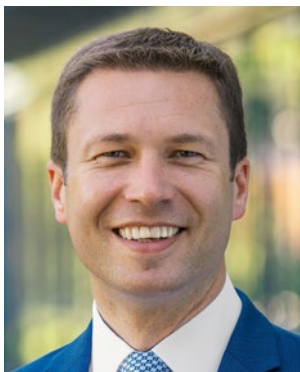
Um das Integrationsgeschehen im Landkreis besser verstehen und gestalten zu können, beschloss der Kreistag die Erstellung eines kommunalen Integrationskonzepts. Eine externe Bestands- und Bedarfsanalyse zeigte die Notwendigkeit der Koordinierung und Vernetzung von Akteuren und deren Angeboten. Als Grundlage für die Integrationsarbeit wurden zunächst Integrationsleitlinien entwickelt. Eine Projektgruppe formulierte Eckpunkte für ein

gemeinsames Integrationsverständnis, zu denen sich die Stadt- und Gemeinderäte sowie der Kreistag bekennen. Die Integrationsleitlinien erklären unter anderem die Anerkennung von kultureller Vielfalt als Bereicherung, Integration als wechselseitigen Prozess zwischen Neuzugewanderten und Aufnahmegesellschaft und die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von ihrer Herkunft.

Unter Federführung des Kommunalen Koordinators und der Integrationsbeauftragten wurden regelmäßig tagende Arbeitskreise zu vier Handlungsfeldern ins Leben gerufen, darunter die Themen Sprachförderung sowie Bildung und Ausbildung. An dem mehrstufigen, partizipativen Verfahren waren rund 80 Mitarbeitende und Aktive aus Ämtern, Behörden, Institutionen und der



Landrat Matthias Dießl unterzeichnet gemeinsam mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der 14 Städte, Märkte und Gemeinden im Landkreis Fürth die Integrationsleitlinien.



„Das Integrationskonzept mit den etablierten Gremien und Netzwerken ist die Grundlage für die Integrationsarbeit im Landkreis Fürth. Besonders freut mich, dass unser Integrationskonzept in einem partizipativen Prozess erarbeitet wurde und allen Akteuren offensteht. Es ist damit passgenau auf unseren Landkreis zugeschnitten. Durch das Engagement der vielen Beteiligten ist eine nachhaltige und tragfähige Vernetzung entstanden.“

Landrat Matthias Dießl, Landkreis Fürth

Zivilgesellschaft beteiligt. Sie analysierten die Bedarfe und erarbeiteten Handlungsempfehlungen. Begleitet wurde der Prozess durch den Steuerkreis Integration, ein Abstimmungsgremium bestehend aus Landrat, Vertreterinnen und Vertretern der Städte und Gemeinden, der Kreistagsfraktionen und der Verwaltung.

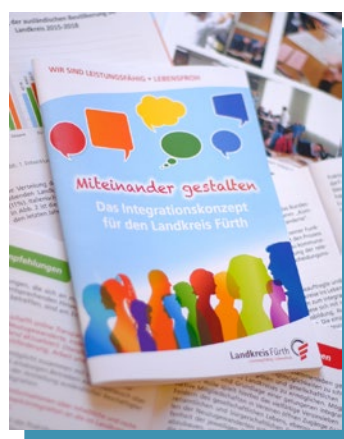
Mit der Verabschiedung des Integrationskonzepts im Kreistag wurde ein stabiler Rahmen für die künftige Integrationsarbeit geschaffen. Dem Steuerkreis Integration, nun als dauerhaftes Gremium installiert, obliegt die kontinuierliche Evaluierung und die Fortschreibung des Integrationskonzepts. Die Koordinierungsstelle Integration wurde vom Kreistag mit der Umsetzung des Konzepts beauftragt. Der Sachstand zu den einzelnen Handlungsempfehlungen wird regelmäßig überprüft und die Maßnahmen werden nötigenfalls angepasst. Der turnusmäßige Runde Tisch Integration führt die Netzwerkarbeit fort und schlägt die Brücke zum Netzwerktreffen der ehrenamtlich Engagierten.

Die im Rahmen des Förderprogramms neu geschaffenen Koordinierungsstrukturen versetzen die Kommune in die Lage, Bedarfe und Angebote der verschiedenen Akteure zu analysieren, Handlungsstrategien zu erarbeiten und passgenaue Maßnahmen umzusetzen. Die etablierte Koordinierungsstelle Integration sichert die Umsetzung der Handlungsempfehlungen und wird auch künftig auf Gremien im Landkreis einwirken. Über das Förderprogramm hinaus sind die personelle Kontinuität, die geschaffenen Strukturen und das Wissensmanagement für die nächsten Jahre gesichert.

➤ Bestandsanalyse zur Integrationsarbeit im Landkreis Fürth: landkreis-fuerth.de/fileadmin/redakteure/SG24/Integration/Bestandsanalyse.pdf

➤ Integrationsleitlinien für den Landkreis Fürth: landkreis-fuerth.de/zuhause-im-landkreis/integration/das-integrationskonzept-fuer-den-landkreis-fuerth/integrationsleitlinien-fuer-den-landkreis-fuerth.html

➤ Integrationskonzept für den Landkreis Fürth: landkreis-fuerth.de/zuhause-im-landkreis/integration/das-integrationskonzept-fuer-den-landkreis-fuerth.html



Miteinander gestalten. Das Integrationskonzept für den Landkreis Fürth.

Koordinierung der Sprachbildungs- und Integrationskursträger

Landkreis Ludwigslust-Parchim

Besetzung der Koordinierungsrunde:

- alle bekannten Träger von Sprach- oder Integrationskursen
- Bundesagentur für Arbeit
- Jobcenter Ludwigslust-Parchim
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Vertreterinnen und Vertreter des Landkreises (Migrationssozialarbeit, Bildungskoordination für Neuzugewanderte, Volkshochschule)

Ein Schwerpunkt der Kommunalen Koordinierung für Neuzugewanderte im Landkreis Ludwigslust-Parchim ist die „Koordinierungsrunde der Sprachbildungs- und Integrationskursträger“, die die Kommunale Koordinierung im Rahmen der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung aufgebaut haben. Diese Kursträgergemeinschaft wurde unter anderem mit den Zielen gegründet, Sprachbildungs- und Integrationskursträger zu vernetzen, Transparenz über Kurs- und Prüfungszeiten herzustellen und Wartezeiten zu verhindern. Entstanden ist eine Kursträgergemeinschaft, die ein abgestimmtes Kursangebot im Landkreis ermöglicht, direkte Kommunikationswege zwischen den Anbietenden schafft und ein vertrauensvolles Miteinander fördert. Die Zusammenarbeit der Sprachkursträger ist durch den Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit dem Landkreis, dem Jobcenter, der Agentur für Arbeit sowie dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge fest geregelt. Dabei knüpft der Landkreis an bereits bestehende Kommunikationswege an. Dem geregelten Zugang zu Sprach- und Integrationskursen wird im Landkreis eine besondere Bedeutung beigemessen. Die gute Verständigung trägt dieser Tatsache Rechnung. Die Trägergemeinschaft trifft sich seit Sommer 2017 quartalsweise. Kernziel der Zusammenarbeit ist es, ein abgestimmtes und transparentes Sprachkursangebot für die Neuzugewanderten im Landkreis bereitzustellen. Sie stellt sicher, dass die Sprachkurse z. B. am Bedarf der Zielgruppe orientiert starten und so in der Regel die Mindestteilnehmendenzahl erreicht wird. Davon profitieren

sowohl Sprach- und Integrationskursträger als auch die Neuzugewanderten. Die abgestimmte Übersicht zu den Sprachkursen und deren Laufzeiten wird verwaltungsintern, von den Beraterinnen und Beratern für Neuzugewanderte und dem Jobcenter sowie natürlich von den Trägern selbst genutzt. Mit der Einführung der regelmäßigen Sitzungen der Kursträgergemeinschaft wurde eine zielgerichtete Kommunikationsstruktur des Landkreises mit den Trägern sowie auch zwischen den Trägern selbst auf feste Füße gestellt. Für den Landkreis hat sich somit die Möglichkeit verbessert, sich über aktuelle Entwicklungen mit den Trägern auszutauschen und ein gemeinsames Vorgehen im Landkreis einzuschlagen. Für die Träger schafft die Abstimmung Transparenz und Klarheit.

Lernen – auch in der Coronapandemie

Digitalisierung und Distanzlernen beschäftigen die Bildungseinrichtungen im ländlichen Raum schon seit geraumer Zeit. Die Kursträger sehen darin eine Ergänzung zum Präsenzlernen, die jedoch aktuell noch vor großen Problemen wie der technischen Ausstattung der Lernenden steht. Durch digitale Lernformate können potenziell längere Reisewege umgangen werden. Viele Geflüchtete im Landkreis leben dezentral und sind wenig mobil. Im Zuge der Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen der Covid-19-Pandemie stand die Herausforderung unmittelbar bei allen Trägern von Sprach- und Integrationskursen auf der Tagesordnung. Es brauchte eine zügige Lösung, wie die bereits laufenden Kurse fortgeführt werden konnten. Im Landkreis haben die Mitglieder der Kursträgergemeinschaft in vertrauensvoller Zusammenarbeit die Herausforderungen besprochen, Erfahrungen ausgetauscht und auch die Grenzen des Distanzlernens diskutiert. Damit ist es gelungen, die Geflüchteten im Landkreis weiterhin zu erreichen und die Möglichkeit zur Integration durch Sprachförderung aufrechtzuerhalten.



Relevante Bildungsakteure identifizieren und einbinden

Die Kommunale Koordinierung engagiert sich für ein gemeinschaftliches Zusammenwirken der Bildungsakteure entlang der Kette des lebensbegleitenden Lernens. Sie gibt Impulse für bedarfsangepasste Bildungsangebote für Neuzugewanderte und konzipiert diese gemeinsam mit den Partnern von Ort. Durch das gemeinsame, abgestimmte Wirken können vielfältige formale und non-formale Bildungsangebote miteinander verzahnt und neue Zugänge eröffnet werden.

- **Sprachbarrieren mit Bildern überwinden**, Landeshauptstadt Dresden
- **Bildung und Integration – ein interdisziplinäres Thema mit vielen Synergien**, Stadt Neumünster
- **Die interaktiven Akteurslandkarten: Transparenz in den Sozialräumen schaffen**, Stadt Duisburg
- **Sprachkurs für traumatisierte Geflüchtete**, Landkreis Oberhavel

Sprachbarrieren mit Bildern überwinden

Landeshauptstadt Dresden

Der Austausch wichtiger Informationen zwischen Eltern und pädagogischem Personal vollzieht sich in Kita, Hort und Krippe oft „zwischen Tür und Angel“. Doch was ist, wenn große Sprachbarrieren vorliegen? Unter Federführung der Kommunalen Koordination für Neuzugewanderte in Dresden wurden Kommunikationsbildkarten entwickelt, die die Informationen auf den Punkt bringen.

Wenn Erziehungsberechtigte ihre Kinder in die Einrichtung bringen oder dort abholen, werden organisatorische Dinge besprochen, Hinweise zum Befinden der Kinder gegeben oder Bildungs- und Erziehungsimpulse gesetzt. Dieser tägliche Austausch wird für pädagogisches Personal und Eltern mit Sprachbarrieren aber oft zu einer großen Herausforderung. Nur in seltenen Fällen kann in Einrichtungen auf Personen zurückgegriffen werden, die sprachlich vermitteln oder übersetzen.

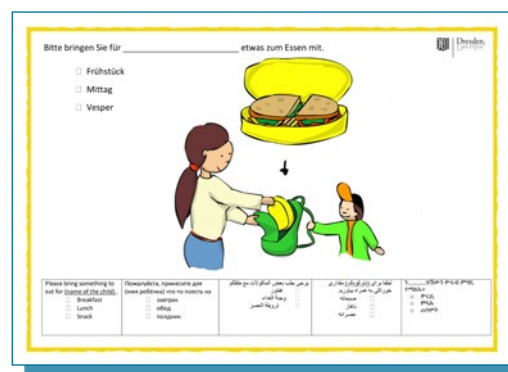
Die Kommunale Koordinierung suchte nach einer Lösung, wie Familien nicht deutschsprachiger Herkunft und mit großen Verständigungsschwierigkeiten besser ins Alltagsgeschehen von Kitas einbezogen werden können. Gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen und dem Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Dresden wurden über ein Jahr hinweg spezielle Kommunikationsbildkarten, kurz „KommBi“, entwickelt.

Die Karten greifen typische Kommunikationsanlässe auf, wie z. B. zu Öffnungs- und Schließzeiten, zur Eingewöhnung, zu ärztlichen Untersuchungen, Krankheiten und Verletzungen, zum Thema Essen, zu Mitteilungen, Aushängen oder Rückmeldungen der Familien an die Einrichtung. Ein Illustrator fertigte für die einzelnen Bildkarten passgenaue Abbildungen an, die die verschiedenen Inhalte anschaulich auf den Punkt bringen. Neben der bildhaften Darstellung und der deutschen Formulierung für das zu Erläuternde erhielt jede Karte auch Übersetzungen in die Sprachen Englisch, Russisch, Arabisch, Persisch und Tigrinja. Im Gebrauch kann somit flexibel auf Bild, Übersetzung oder deutsche Aussage zugegriffen werden. Manche Karten

können als Aushang in den Einrichtungen aufgehängt werden, die meisten dienen aber ausschließlich dem persönlichen Gespräch.

Die nach verschiedenen Themenpaketen sortierten Karten können unter dresden.de/kommbi kostenlos heruntergeladen werden. Beigefügt ist eine „Bedienungsanleitung“, wie sie am besten zu handhaben sind. Eine Verwendung ist prinzipiell in allen frühkindlichen Einrichtungen möglich.

Die Entwicklung von Karten für weitere Bereiche, wie z. B. für Elterngespräche in der Grundschule, ist denkbar. Wichtig ist, bei der Entwicklung eng mit den betreffenden Fachkräften zusammenzuarbeiten. Dies stellt sicher, dass die tatsächlich benötigten Inhalte aufgenommen werden und die Karten mit den Zielgruppen getestet, bewertet und angepasst werden können.



Bildung und Integration – ein interdisziplinäres Thema mit vielen Synergien

Stadt Neumünster



Neumünster setzt auf Zusammenarbeit beim Integrationsmonitoring.

Als Teil der kommunalen Sozialberichterstattung ist das 2019 veröffentlichte Integrationsmonitoring ein Meilenstein in der Integrationsberichterstattung der Stadt Neumünster – und ein gutes Beispiel für das integrierte, akteursübergreifende Arbeiten im kommunalen Integrationsbereich. Basierend auf den Handlungsfeldern des Integrationskonzepts von 2015 wurden Kennzahlen zu den Themenfeldern Bildung, Arbeit und Lebensunterhalt, Wohnen, Alter und Gesundheit sowie interkulturelle Öffnung gesammelt und ausgewertet. Das Integrationsmonitoring bietet somit einen thematisch breit gefächerten Überblick über die Lebenssituation von Zugewanderten in Neumünster. Es unterstützt die bedarfsgerechte Entwicklung, Implementierung und Reflexion von Maßnahmen und leistet einen Beitrag zur Versachlichung politischer Debatten.

Durch die Interdisziplinarität des Themenfelds Integration erfolgte die Sammlung und Aufbereitung der Daten im Sinne integrierter Planungsprozesse in Zusammenarbeit mit dem Team Integration, der Sozialplanung, der Bildungsplanung und der kommunalen Statistikstelle. Durch den Austausch der Expertisen wurden Synergieeffekte erzeugt, die die Erstellung des Monitorings ermöglicht haben. Außerdem konnten dadurch zahlreiche Ideen zur Optimierung der Datengrundlage diskutiert und Strategien entwickelt werden, wie präzisere Daten für Handlungsfelder des Integrationsmonitorings in Zukunft erhoben werden können.

Das Themenfeld Bildung des Integrationsmonitorings lag in der Verantwortung der kommunalen Koordinatorin. Es werden Daten zu Kindertagesstätten, Schulen, beruflicher Bildung und Deutsch-Sprachkursen dargestellt. Während in den Kindertagesstätten nach der Anzahl der Kinder, die Deutsch nicht als Erstsprache sprechen, unterschieden wird, werden im Schul- und Berufsschulbereich die Kennzahlen von deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern verglichen.

Bei den Daten zu den Sprachkursen werden die Zahlen der Teilnehmenden nach Integrationskursen, Berufssprachkursen und den Sprachkursangeboten der örtlichen Volkshochschule abgebildet. Anhand dieser Daten lässt sich die Kursangebotsstruktur der letzten fünf Jahre in Neumünster ableiten. Im Austausch mit den Sprachkursträgern und weiteren Netzwerkakteuren dient die Bündelung und Gegenüberstellung der Zahlen zu den unterschiedlichen Sprachkursangeboten als Werkzeug zur Schaffung von bedarfsgerechten Angeboten.

Die intersektionale Ausrichtung des Integrationsmonitorings und der Einbezug unterschiedlicher Mitarbeitender bei der Stadt und aus diversen Netzwerken ermöglicht, dass aus einem bloßen Zahlenwerk konkrete Maßnahmen implementiert und reflektiert werden können.

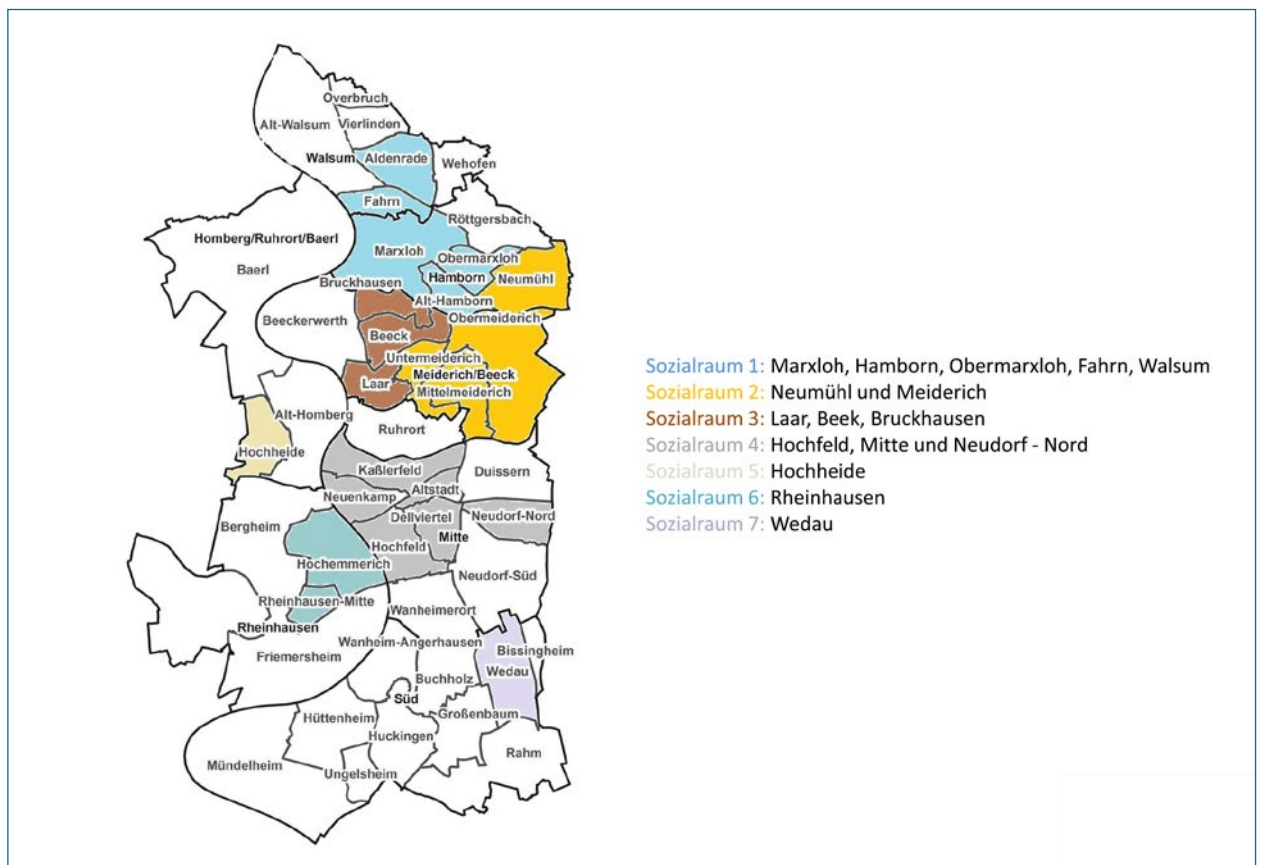
Die interaktiven Akteurslandkarten: Transparenz in den Sozialräumen schaffen

Stadt Duisburg

Das Projekt „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ startete in Duisburg im November 2016. Etwa zeitgleich fand die Bildungskonferenz zum Thema „Neuwanderung“ mit 220 relevanten kommunalen, staatlichen und zivilgesellschaftlichen Bildungsakteuren statt. Beste Bedingungen also für einen guten Start, verbunden mit einem ersten Überblick über die vielfältige Bildungslandschaft der Stadt.

Das Bündeln der lokalen Kräfte, das gemeinschaftliche Zusammenwirken der Akteure vor Ort, vor allem aber die Herstellung von Transparenz der Angebote

und eine datenbasierte zentrale Nutzung waren nicht nur die übergeordneten Ziele des Projektes, sondern auch ein formulierter Bedarf der Akteure vor Ort. Die Angebote waren zwar vorhanden, aber nicht sichtbar. Des Weiteren stellte die sozialraumorientierte Arbeit einen zentralen Aspekt in der strategischen Planung und Umsetzung des Projektes dar. So wurde es notwendig, ein Instrument zu entwickeln, das die Akteure, Netzwerke und Arbeitskreise in den Sozialräumen abbildet, per Klick gezielt zu den Angeboten führt und einen schnellen Überblick ermöglicht. Es entstand die Idee zu einer Akteurslandkarte, die zeitnah und einfach umgesetzt werden konnte.



Karte der Sozialräume der Stadt Duisburg



„Bildung ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Integration. Durch das Sichtbarmachen der Bildungsangebote für Neuzugewanderte leisten die Kommunalen Koordinatorinnen einen äußerst wichtigen Beitrag für dieses Ziel.“

Klaus Peter Müller, Leiter des Büros Bildungsregion Duisburg

Einbinden, mitnehmen, abstimmen, transparent und offen für agile Prozesse sein waren Gelingensfaktoren für die unkomplizierte Umsetzung, für die keine finanzielle Ressource benötigt wurde. Alle Akteure waren an diesem Arbeitsprozess beteiligt und entschieden selbst, ob und in welcher Form ihre Angebote hinterlegt wurden. Durch die Kommunale Koordinierung wurden inzwischen Karten für sechs Sozialräume online veröffentlicht. Hier wird auch deutlich, wie unterschiedlich die einzelnen Sozialräume aufgestellt sind, und es wird erleichtert, Angebotslücken zu identifizieren und Doppelstrukturen zu erkennen.

Mit dem Webportal integrationslandkarte-duisburg.de wurde im Anschluss an die Akteurslandkarte durch das Projekt ein weiterer Schritt für verbesserte Transparenz in Duisburg gegangen. Kommunale Akteure sowie die Zielgruppen selbst werden weiterhin unterstützt und der Zugang zu Informationen wird erleichtert. Dadurch etablierte die Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte ein selbsttragendes und somit nachhaltiges kommunales Netzwerk.

➤ Nähere Informationen unter:
duisburg.de/bildungsregion

Sprachkurs für traumatisierte Geflüchtete

Landkreis Oberhavel

Mitglieder des Fachnetzwerks Sprache:

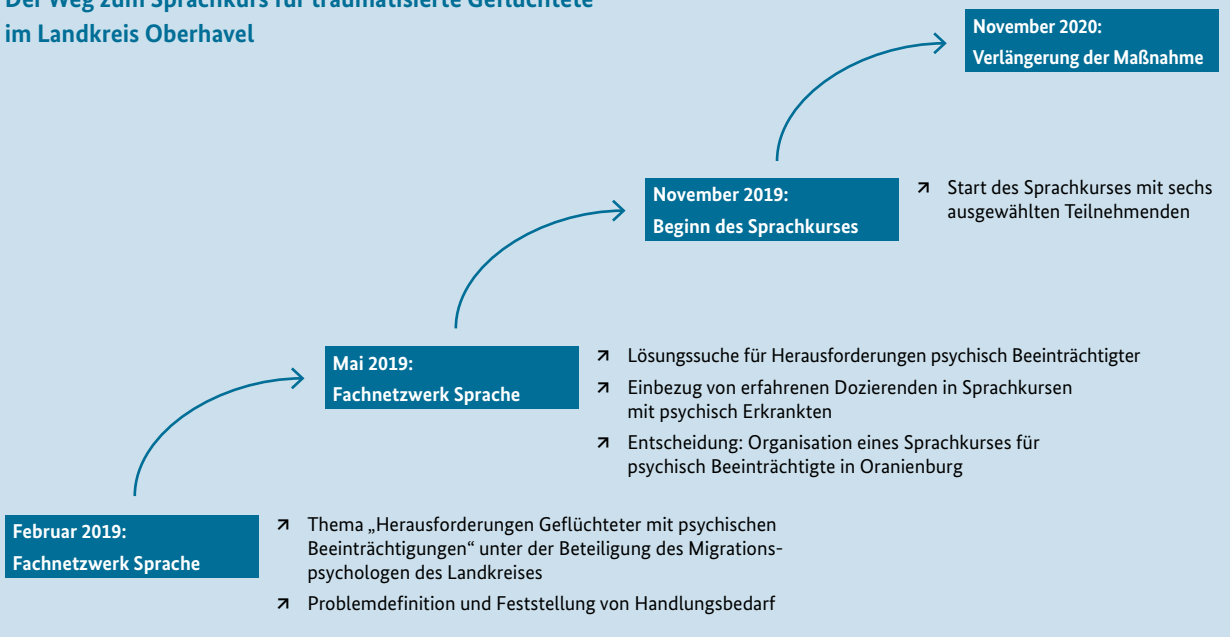
- Vertreterinnen und Vertreter des Landkreises
- die Bildungsträger
- die Migrationsberatung
- die Migrationssozialarbeit
- ehrenamtlich Tätige

Im Jahr 2017 hat die Kommunale Koordinierung für Neuzugewanderte im Landkreis Oberhavel das „Fachnetzwerk Sprache“ gegründet. Hierbei handelt es sich um eine Austauschplattform unter anderem zu Sprach- und Integrationskursangeboten, die seither zweimal jährlich mit Vertretenden des Landkreises, Bildungsträgern, Migrationsberatung, Migrationssozialarbeit und Ehrenamtlichen tagt. Es bietet den Mitgliedern die Möglichkeit, ihre Herausforderungen aus dem Arbeitsalltag zu diskutieren, sich kollegial zu beraten und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Im Februar 2019 legte das Fachnetzwerk den Fokus auf die Integration psychisch beeinträchtigter Geflüchteter und lud den Migrationspsychologen des Landkreises als Experten ein. Die Mitglieder des Fachnetzwerks haben in der Praxis beobachtet, dass psychisch Beeinträchtigte in herkömmlichen Sprach- und Integrationskursen häufig überfordert sind. Sie haben zum Beispiel aufgrund von posttraumatischen Belastungsstörungen oder Gewalterfahrungen auf der Flucht erschwerte Lernvoraussetzungen, weshalb ein anderer Lernansatz als in bisher angebotenen Kursen erforderlich ist.

Um möglichst gute Voraussetzungen für die gesellschaftliche Teilhabe zu schaffen, wurde ein niedrigschwelliger Sprachkurs für psychisch beeinträchtigte Menschen mit Fluchterfahrung im Landkreis Oberhavel organisiert. Das Bildungsangebot startete am 12. November 2019 in Oranienburg und wird in Kooperation mit dem Migrationspsychologen und der Volkshochschule des Landkreises umgesetzt.

Der Weg zum Sprachkurs für traumatisierte Geflüchtete im Landkreis Oberhavel





„Das Programm ‚Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte‘ hat der Landkreis Oberhavel von 2017 bis 2020 mit großem Erfolg durchgeführt. Dabei gelang es unseren Bildungskordinatorinnen und Bildungskordinatoren, in diesem Zeitraum gemeinsam mit zahlreichen Akteurinnen und Akteuren viele verschiedene Maßnahmen für die Bildungs- und Integrationsarbeit vorzubereiten und durchzuführen. Eine der Ideen war ein niedrigschwelliger Sprachkurs für psychisch beeinträchtigte Geflüchtete. Mit dem Angebot sollte für traumatisierte Menschen mit Fluchthintergrund die Grundlage für eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gelegt werden. Als Landrat habe ich diese Idee gern unterstützt und begleitet.“

Landrat Ludger Weskamp, Landkreis Oberhavel

Die Aktivierung der Teilnehmenden steht dabei im Vordergrund – es geht nicht darum, Zertifikate zu erreichen oder Prüfungen zu bestehen. Die Unterrichtsinhalte orientieren sich am Gesundheitszustand der Teilnehmenden, und eine entspannte Atmosphäre soll den Teilnehmenden die Angst vor der neuen Sprache nehmen. Der Dozent legt Wert darauf, dass die Teilnehmenden positive Erfahrungen machen. Folglich stehen individuelle Ziele und Erfolge der Teilnehmenden im Vordergrund.

Insgesamt erweist sich die Maßnahme als erfolgreich: Die Teilnehmenden, die aufgrund ihrer Beeinträchtigungen grundsätzlich schwer zu mobilisieren sind, nehmen regelmäßig am Sprachkurs teil. Eine auf ihre Bedürfnisse angepasste Lernatmosphäre ermöglicht ihnen, individuelle Meilensteine zu erreichen, und erleichtert ihr Ankommen im Landkreis.

Mehr als **drei Viertel** aller Geflüchteten aus den Herkunftsländern Syrien, Irak und Afghanistan haben unterschiedliche Formen von Gewalt erlebt und sind dadurch oft mehrfach traumatisiert.

AOK WIdO-monitor 2018; 15(1):1–20

Der Migrationspsychologe des Landkreises führt im Vorfeld Gespräche mit Interessierten in den Gemeinschaftsunterkünften, um festzustellen, ob sie für diese Maßnahme geeignet sind. Im Kursverlauf werden die Teilnehmenden psychologisch begleitet und ihr individueller Stabilisierungsprozess wird unterstützt.

Über den Sprachkurs wird im Landkreis auf verschiedenen Kanälen informiert: direkt in den Gemeinschaftsunterkünften, über die im Landkreis ehrenamtlich Tätigen und über die Webseite der Kommunalen Koordination des Landkreises.



Transparenz herstellen und Zugänge ermöglichen

Die Kommunale Koordinierung führt Informationen über relevante Bildungsanbieter und -angebote innerhalb der Kommune in strukturierter Form zusammen und stellt diese allen Interessierten zur Verfügung. Durch dieses gebündelte Überblickswissen können Angebotslücken identifiziert werden. Zudem finden ehrenamtlich Engagierte, Neuzugewanderte selbst wie auch Bildungsakteure schnelle Informationen und damit auch einen besseren Zugang zu passenden Angeboten.

- **Lernwelt Saarpfalz – Wege durch den Bildungsdschungel,** Landkreis Saarpfalz
- **Transparenz für alle – der Kiel-Kompass,** Landeshauptstadt Kiel
- **Die Migrationsagentur: ein Haus der kurzen Wege. Drei Fragen an Swetlana Janetzki,** Burgenlandkreis
- **Vielfalt leben – Bildungswege zur Förderung der beruflichen Integration,** Kreis Siegen-Wittgenstein

Lernwelt Saarpfalz – Wege durch den Bildungdschungel

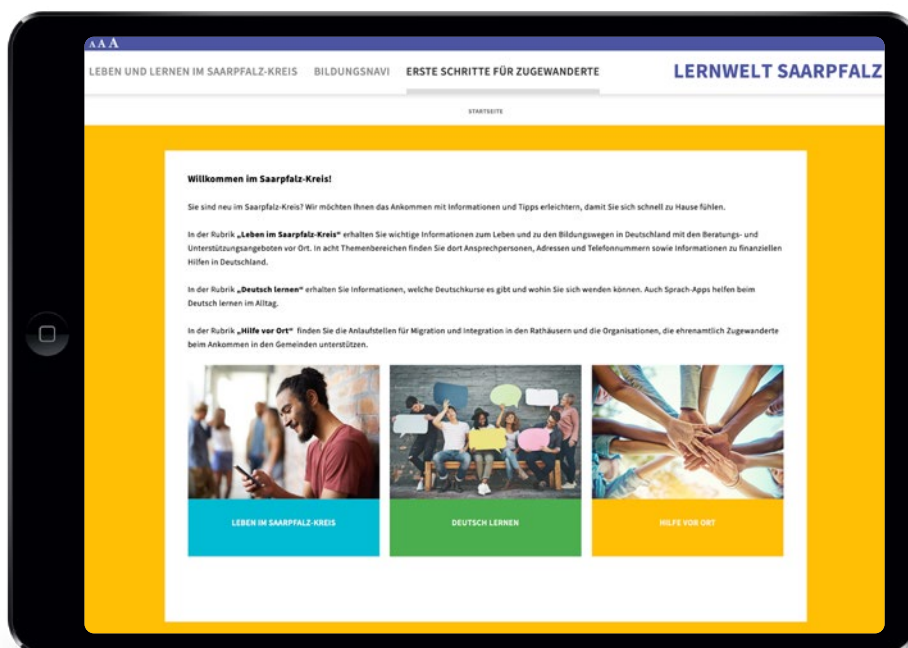
Landkreis Saarpfalz

Bildungslandschaften bestehen aus einer Vielzahl von Akteuren und Institutionen mit unterschiedlichen Zielen und Leistungen. Für die Bürgerinnen und Bürger ist das Geflecht aus unterschiedlichen Institutionen, Abschlüssen und möglichen Bildungswegen oft unübersichtlich. Verschiedene Schulformen und Wege durch das Schulsystem lassen vor allem Neuzugewanderte oft ratlos zurück. Daher gilt es, Bildungswege und Übergänge in allen Lebensphasen sichtbar zu machen, Alternativen aufzuzeigen und über Unterschiede zwischen Institutionen aufzuklären. Dieser Aufgabe hat sich der Saarpfalz-Kreis mit der „Lernwelt Saarpfalz“ angenommen.

Die „Lernwelt Saarpfalz“ ist ein onlinebasiertes Bildungs- und Beratungsportal mit einem Fokus auf Transparenz und Vergleichbarkeit der lokalen Bildungsangebote an jeder Stelle der persönlichen Bildungsbiografie. Bildungsinstitutionen wie Kitas und Schulen stellen

sich mit eigenen Profilen vor und können mit anderen Angeboten verglichen werden. Dabei richtet sich die „Lernwelt“ an die gesamte Bevölkerung des Kreises.

Der Bereich „Erste Schritte“ wendet sich speziell an die Gruppe der Zugewanderten, die eine erste Orientierung und Hilfestellung suchen. Ziel der Kommunalen Koordination war es, Neuzugewanderten das „Zurechtfinden“ und den Einstieg in das Bildungssystem zu erleichtern. In der Rubrik „Leben im Saarpfalz-Kreis“ erhalten Zugewanderte daher wichtige Informationen zum Leben und zu den Bildungswegen in Deutschland sowie zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten vor Ort. Neben Themen wie Familie, Schule und Berufsausbildung geht es in dieser Rubrik auch um genderspezifische Angebote, Grundversorgung und Gesundheit. In den insgesamt acht Themenbereichen gibt es Ansprechpersonen, Adressen und Telefonnummern sowie





„Bildung ist in unserer modernen, durch sprunghafte technologische Innovationen geprägten Lebenswelt die wichtigste Grundlage für jede persönliche Weiterentwicklung – seien es Kinder, denen elementares Grundwissen vermittelt wird, Erwachsene, die sich im wandelnden beruflichen Umfeld neuen Herausforderungen stellen müssen, oder Menschen, die einfach etwas Neues lernen möchten. Allen bieten wir durch die ‚Lernwelt-Saarpfalz‘ einen transparenten Überblick, um den passenden Bildungsanbieter für die persönliche Lebenssituation zu finden.“

Landrat Dr. Theophil Gallo, Landkreis Saarpfalz

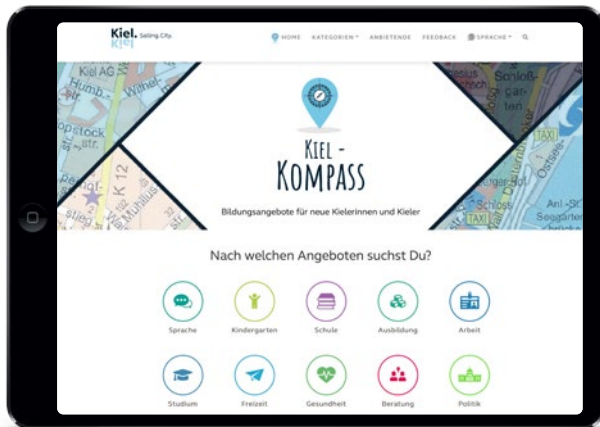
Informationen zu finanziellen Hilfen in Deutschland. Die Rubrik „Deutsch lernen“ bietet Informationen zu Deutschkursen und dazu, an wen sich Neuzugewanderte wenden können. Unter „Hilfe vor Ort“ stellt der Kreis Hinweise zu Anlaufstellen für Migration und Integration in den Rathäusern und zu ehrenamtlicher Unterstützung zur Verfügung.

Gemeinsam mit anderen Fachbereichen der Kreisverwaltung, den Gemeinden, Schulen, Wohlfahrtsverbänden wie auch anderen Bildungsakteuren entwickelte die zuständige Leitstelle Lebenslanges Lernen mit der darin angesiedelten Kommunalen Koordination für Neuzugewanderte und dem kommunalen Bildungsmanagement die Feinstruktur und inhaltliche Gliederung des Portals. Für die Erarbeitung und die Pflege der Inhalte musste die Leitstelle mit vielen Akteuren innerhalb und außerhalb der Kreisverwaltung zusammenarbeiten. Da die „Lernwelt“ das erste große Projekt der Leitstelle war, diente ihre Entwicklung somit nicht nur der Schaffung von Transparenz, sondern auch dem Aufbau eines breiten Bildungsnetzwerkes. Daraus haben sich inzwischen belastbare Arbeitsbeziehungen zu Bildungsakteuren entwickelt. Befördert wurde das Projekt durch die Unterstützung der Verwaltungsspitze und die Offenheit vieler Fachbereiche sowie externer Akteure.

Nach der Veröffentlichung im April 2019 stellte die Leitstelle die „Lernwelt“ in verschiedenen Gremien vor und bewarb das Portal mit Flyern und einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit. Bildungsakteure im Kreis verweisen ihrerseits auf ihren Webseiten auf die „Lernwelt“ und nutzen sie in Beratungsgesprächen.

Transparenz für alle – der Kiel-Kompass

Landeshauptstadt Kiel



Transparenz im Bildungssystem zu schaffen, ist eine wesentliche Aufgabe des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements. Der Bedarf an einem Überblick über Bildungsangebote und Träger aus dem Bereich Integration wurde als ein Ergebnis der Kieler Bildungskonferenz 2017 benannt. Daher hat die Landeshauptstadt Kiel in Kooperation mit dem Forschungs- und Entwicklungszentrum Fachhochschule Kiel GmbH die App und Web-App „Kiel-Kompass“ entwickelt. Zur Evaluation der Projektergebnisse wurde der Prozess durchgängig durch Interviews und Usertests begleitet. Befragt wurden sowohl Personen aus der Zielgruppe als auch Bildungsträger, die ihre Angebote einpflegen. Auch weiterhin versteht sich die App als ein lernendes System, das stetig weiterentwickelt wird.

Der „Kiel-Kompass“ bietet mit wenigen Klicks eine nutzerfreundliche Orientierung zu Bildungsangeboten. Mithilfe eines Kriterienfilters, unter anderem zum Stadtteil, zur Zielgruppe oder zu Möglichkeiten der parallelen Kinderbetreuung, ermöglicht er eine passgenaue Suche. Ergänzt durch Kategorien wie Ausbildung oder Arbeit, werden die Angebote weiter eingegrenzt. So ist es z. B. möglich, einen Sprachkurs für Erwachsene im Stadtteil Kiel-Gaarden oder Beratungsangebote für den (Wieder-)Einstieg in den Beruf für Frauen mit Kinderbetreuung im Stadtteil Wik ausfindig zu machen. Eine direkte Verbindung zum lokalen Mobilitätsportal hilft, unkompliziert mit dem ÖPNV zur Angebotsadresse

zu finden. Die App ist kostenfrei auf Deutsch, Englisch, Arabisch und Türkisch verfügbar, steht im Google Play Store und im Apple App Store zum Download zur Verfügung und kann webbasiert unter kompass.kiel.de genutzt werden.

Die Landeshauptstadt Kiel kann mithilfe des „Kiel-Kompasses“ sowohl Lücken als auch Doppelstrukturen im Portfolio der Bildungsangebote erkennen. Darüber hinaus fördert die geschaffene Transparenz neue Möglichkeiten der Vernetzung und Kooperation der lokalen Träger untereinander. Die App bietet nicht nur die Möglichkeit, kostenlos und gezielt für Bildungsangebote zu werben, sondern liefert gleichzeitig eine fehlerfreie Übersetzung von vereidigten Dolmetschenden. Zudem unterstützt die App Beratungsstellen und kann Impulsgeber sein. Insgesamt erfahren Bildungsträger durch die App Wertschätzung seitens der Stadt, was die Grundlage zur weiteren vertrauensvollen Zusammenarbeit bildet.

Das vorliegende Beispiel zeigt, wie durch einen datenbasierten und beteiligungsorientierten Prozess der regionalen Bildungslandschaft und der Zivilgesellschaft ein niedrigschwelliger Kompass für Neuzugewanderte entstehen kann, der sie dabei unterstützt, in den unbekannteren Wassern der Bildungsangebote Kurs zu halten. Der „Kiel-Kompass“ kann als erfolgreiches Instrument von anderen Kommunen adaptiert werden.

Die Migrationsagentur: ein Haus der kurzen Wege. Drei Fragen an Swetlana Janetzki

Burgenlandkreis



Die Angebote der Migrationsagentur im Burgenlandkreis werden gut angenommen.

erleichterte z. B. die Gründung der Expertengruppe Integration, die als Untergruppe des regionalen Arbeitskreises Arbeitsmarktpolitik fungiert. Es wurden Bedarfe ermittelt, Bildungsangebote (weiter)entwickelt und neue Schwerpunktthemen, wie z. B. das Thema „Sexuelle Bildung und Flucht“ gesetzt. Jenseits der Sitzungen lassen sich durch die enge räumliche Anbindung der Ämter Fragen und Angelegenheiten oft auf kurzen Wegen deutlich schneller klären.

➤ Video zur Migrationsagentur:
[youtube.com/watch?v=WAxLXgYkE6I](https://www.youtube.com/watch?v=WAxLXgYkE6I)

Was ist die Migrationsagentur?

Mit der Gründung der Migrationsagentur im April 2018 hat der Landkreis Behördenangelegenheiten und Hilfsangebote für Neuzugewanderte in einer Verwaltungsstelle in Naumburg gebündelt. Neben der Bildungscoordination sind dort die Arbeitsbereiche Ausländerbehörde, Asylbewerberleistungen sowie Unterkunftsverwaltung und Integration zu finden. Ebenfalls im gleichen Haus sitzen unter anderem das Jobcenter, die Agentur für Arbeit, das Wirtschafts- und das Jugendamt, die Volkshochschule und die Ehrenamtskoordination.

Warum ist die Migrationsagentur gegründet worden?

Das Ziel war es, mit einer modernen Verwaltungsstruktur Integration zu vereinfachen und zu beschleunigen. Durch die räumliche Nähe ist die ämterübergreifende Zusammenarbeit für die rund 70 Mitarbeitenden deutlich erleichtert worden. Für Migrantinnen und Migranten bedeutet dies, dass sie einen zentralen Anlaufpunkt haben, ihre Angelegenheiten oft schneller gelöst werden können und sie zwischen den Behörden mit ihren jeweiligen Zuständigkeiten nicht verloren gehen.

Wie hat die Migrationsagentur die Arbeit der Bildungscoordination erleichtert?

Das Grundverständnis der Migrationsagentur und ihrer Mitarbeitenden für Vernetzung und Kooperation

Vielfalt leben – Bildungswege zur Förderung der beruflichen Integration

Kreis Siegen-Wittgenstein

Für die Verwaltungsspitze des Kreises Siegen-Wittgenstein war schnell klar: Um die berufliche Integration von neuzugewanderten Menschen im ländlichen Raum strategisch zu unterstützen und Doppelstrukturen zu vermeiden, muss das Projekt „Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ im Amt für Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung verortet sein.

Der Blick der Kommunalen Koordinatorinnen richtete sich vor allem auf Bildungswege zur Förderung der „beruflichen Integration“. Dieses Themenfeld ergänzte die Bildungsaktivitäten des Kommunalen Integrationszentrums, sodass das Konzept des „Lebenslangen Lernens“ gestärkt und Synergieeffekte genutzt werden konnten. Dabei profitierte die Koordinierungsarbeit von bereits

im Amt für Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung bestehenden Netzwerkstrukturen im Bereich der beruflichen Bildung und dem damit verbundenen Wissen über relevante Bildungsakteure und -angebote. Über die letzten vier Jahre unterstützten die Kommunalen Koordinatorinnen in diesem Handlungsfeld die strategischen Steuerungsaufgaben des Kreises. Inzwischen konnten die wichtigsten Teilprojekte verstetigt werden.

In den letzten Jahren sind kreisweite Maßnahmen und Netzwerke entstanden, die ein gemeinsames Ziel verfolgen: die neuzugewanderten Menschen bei ihrem Einstieg in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie in ein Studium zu unterstützen. Der „Fachzirkel zur beruflichen Integration“, gegründet und etabliert von den Kommunalen Koordinatorinnen, stellte ein zentrales



Der Fachzirkel zur beruflichen Integration tagt.



„Die Herausforderungen in der Umsetzung des Projektes wurden durch eine gute Vernetzung in der Region, durch Schaffung von Synergieeffekten und durch die verwaltungsinterne Zusammenarbeit erfolgreich gemeistert.“

Petra Kipping, Sachgebietsleitung Arbeitsmarkt und Qualifizierung, Kreis Siegen-Wittgenstein

Kommunikations- und Austauschgremium dar, über das durch die Expertise vieler Akteure kommunale Bildungsangebote gesteuert wurden.

Dabei ist unter anderem die digitale Plattform „siwi-lebt-vielfalt.de“ ins Leben gerufen worden, die inzwischen im Sinne der Nachhaltigkeit an den Verein für soziale Arbeit und Kultur Südwestfalen e.V. übergeben wurde. Zusammen mit der Universität Siegen ist eine Webseite entstanden, die das Ankommen von Neuzugewanderten erleichtern soll. Sie bietet eine Übersicht zu Angeboten und Akteuren im Kreis sowie Unterstützung bei wichtigen Schritten des Ankommens und fördert die Vernetzung. Unter Berücksichtigung der Vielfalt des Flächenkreises wurden die unterschiedlichen Bedarfe und Interessen der einzelnen Kommunen gebündelt und – wo es möglich war – umgesetzt. Neuzugewanderte selbst sowie Menschen, Institutio-

nen und Organisationen, die mit Neuzugewanderten arbeiten, können sich einen Überblick über Bildungsakteure und deren Angebote verschaffen. So ist auch der „Guide zur beruflichen Integration von Neuzugewanderten“ auf siwi-lebt-vielfalt.de zu finden, mit dessen Hilfe der berufliche Integrationsprozess von Neuzugewanderten dokumentiert werden kann. So kann der absolvierte Beratungsprozess beispielsweise von Bildungsberatungsstellen nachvollzogen und um ergänzende Beratung zur beruflichen Bildung ergänzt werden. Außerdem ist die Webseite flexibel gestaltet, damit Neuigkeiten, veränderte Inhalte sowie neue Themen ohne größeren Aufwand eingepasst werden können. Das ist die Voraussetzung dafür, dass sie weiterhin an den Bedarfen der Neuzugewanderten ausgerichtet und entsprechend für die operative Arbeit langfristig einen Mehrwert bietet.



Klaudia Strohmman-Affholderbach, kommunale Koordinatorin, im Fachzirkel zur beruflichen Integration



Entscheidungsinstanzen der Kommune beraten

Die Kommunale Koordinierung nimmt eine Schnittstellenfunktion zwischen Bildungsakteuren und kommunalen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern ein. Sie verfügt über zentrale Steuerungsinformationen, die für die Weiterentwicklung der Bildungsstrukturen und -angebote für Neuzugewanderte bedeutend sind, und stellt sie für strategische Planungsprozesse zur Verfügung.

- **Wege zur Fachkräftesicherung, Rhein-Neckar-Kreis**
- **Gelingendes Übergangsmanagement – Auswertung von individuellen Bildungsverläufen, Stadt Ludwigshafen**
- **Von der Analyse zum Integrationskonzept, Stadt Rosenheim**

Wege zur Fachkräftesicherung

Rhein-Neckar-Kreis

Im Herbst des Jahres 2016 hat die Kommunale Koordination, angesiedelt in der Stabsstelle Integration des Landratsamts Rhein-Neckar-Kreis, eine Bedarfsanalyse durchgeführt. Dabei wurde deutlich, dass die Zugänge zu Praktikums- und Ausbildungsplätzen und damit die Teilhabe zugewanderter Neubürgerinnen und Neubürger am Arbeitsmarkt verbessert werden müssen.

Durch die Größe und Einwohnerzahl des Kreises ergaben sich unterschiedliche Herausforderungen für alle entscheidend am Prozess Beteiligten, insbesondere im Hinblick auf den hohen Informations- und Abstimmungsbedarf zur Verbesserung der Abläufe sowie bezüglich möglicher Maßnahmen für Geflüchtete. Es stellten sich zentrale Fragen: Welche Fachkräftepotenziale gibt es in den Kommunen des Kreises zu entfalten? Welche Unternehmen sind bereit, Neuzugewanderte zu beschäftigen? Welche Netzwerkpartner helfen den Unternehmen und ehrenamtlich Tätigen weiter? Und schließlich: Wie integrieren wir gemeinsam und nachhaltig neuzugewanderte Menschen in Praktika, die berufliche Ausbildung und die dauerhafte Beschäftigung?

Die gemeinsame Idee der Kommunalen Koordination und der Partner des „Integration Point“ Rhein-Neckar-Kreis war es, regelmäßige lokale und regionale Veranstaltungen für Personen aus Entscheidungspositionen, Ehrenamtliche und Unternehmen anzubieten. Bereits im Frühjahr des Jahres 2017 wurde die Veranstaltungsreihe „Wege zur Fachkräftesicherung“ umgesetzt. Seitdem wurde in sechs Veranstaltungen unter Beteiligung von insgesamt 17 Kreiskommunen die lokale und regionale Beantwortung der oben stehenden Fragen diskutiert. Der Mehrwert der Reihe spiegelt sich in der enormen Nachfrage und breit gefächerten Beteiligung verschiedener Akteure wider. Diese reichen unter anderem von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, kommunalen Integrations- und Flüchtlingsbeauftragten, ehrenamtlichen Arbeitskreisen und dem Jobcenter über örtliche Unternehmen, Kammern, die Bundesagentur für Arbeit und das Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft e.V. bis hin zum „Welcome Center Rhein-Neckar“. Koordiniert wird die Initiative durch einen eigenen Steuerungskreis.



Unternehmertreffen im Rhein-Neckar-Kreis

Ohne die motivierte Mitarbeit aller am Projekt Beteiligten und ihre Bereitschaft, das Format im ständigen Austausch weiterzuentwickeln, wären der Erfolg und die anstehende weitere Etablierung nicht möglich gewesen. Nach vier Jahren gewinnbringender Netzwerkarbeit im Kreis ist die Initiative für den nächsten Schritt bereit. Gemeinsam mit der „Fachkräfteallianz der Metropolregion Rhein-Neckar“ wird der Wirkungsbereich schrittweise in die Metropolregion Rhein-Neckar erweitert.

Durch die Verstärkung der Kommunalen Koordination der Bildungsangebote im Rhein-Neckar-Kreis ist für dieses Projekt die Nachhaltigkeit in der Bildungsarbeit im Bereich Migration und Integration gesichert. Seinem Credo bleibt der Kreis dabei treu: Über Dinge miteinander zu reden ist gut; sie gemeinsam umzusetzen, ist besser!

Gelingendes Übergangsmanagement – Auswertung von individuellen Bildungsverläufen

Stadt Ludwigshafen

Neuzugewanderte Jugendliche brechen ihr Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) sehr häufig ab oder beenden es ohne Abschluss. Das hat der jährliche Schulentwicklungsbericht der Stadt Ludwigshafen gezeigt. Auch die Gründe hierfür sind bekannt: der Wegfall der Schulpflicht mit Erreichen des 18. Lebensjahres, Überforderung, Orientierungslosigkeit oder die Notwendigkeit, schnell eine Arbeitstätigkeit aufzunehmen. Wie können junge Neuzugewanderte die Zeit im Übergangssystem nutzen, um erfolgreich eine Berufsausbildung aufzunehmen? Welche Maßnahmen unterstützen sie dabei? Wie können passgenaue Bildungsanschlüsse für die Jugendlichen geschaffen werden? Und wie können die Bildungschancen neuzugewanderter Jugendlicher allgemein verbessert werden?

Mit dem Ziel, Antworten auf diese Fragen zu finden, erstellte die kommunale Koordinatorin der Stadt Ludwigshafen gemeinsam mit der Berufsbildenden Schule Technik 2 und der Integrationsbegleiterin der Jugendberufshilfe über zwei Schuljahre eine exemplarische, systematische Dokumentation von Bildungsverläufen von 54 ausschließlich männlichen, neuzugewanderten Schülern. Die Ergebnisse wurden intern der Bereichsleitung Jugendförderung und Erziehungsberatung vorgestellt und für die weitere Planung der Aktivitäten genutzt.

Die Dokumentation zeigt im Vergleich zu idealtypischen Bildungsverläufen heterogenere Bildungsbiografien. Qualifizierte Anschlüsse, die ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen, sind Jugendlichen mit, aber auch ohne Berufsreife gelungen. Dabei haben sich drei Faktoren als zentral für das Gelingen der Bildungsbiografien erwiesen: ein leistungsdifferenziertes Berufsvorbereitungsjahr Sprache (BVJ Sprache) und ein reguläres Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) mit großem Engagement der Lehrkräfte, ein übergangsverbindender Kontakt zur Integrationsbegleiterin, die auch nach dem Verlassen der Schule eine Anlaufstelle für ehemalige Schüler in arbeits- und lebensweltlichen Fragen blieb, sowie eine enge Kooperation der Akteure aus den Bereichen Berufsbildung und Migration.

Die Ergebnisse haben die Beteiligten darin bestärkt, dauerhaft im 2018 gegründeten themenzentrierten Netzwerk „Übergang in Ausbildung“ zusammenzuarbeiten. Das Ergebnis sind kurze Wege und schnelle Lösungen, wenn es um individuelle Bildungsanschlüsse nach Verlassen der Berufsbildenden Schule Technik 2 geht. Das führt zu konkreten Vorteilen für die neuzugewanderten Jugendlichen. Durch ein multiprofessionelles Fallmanagement erhalten sie nun bereits vor dem Schulabgang passgenaue Angebote und werden in konkrete Qualifizierungsanschlüsse vermittelt.

Themenzentriertes Netzwerk „Übergang in Ausbildung“

- (rechtliche) Beratung
- strukturierter Anschluss in einem schulähnlich konzipierten Sprachkurs mit sozialpädagogischer Betreuung und Beruorientierung



- migrationspezifische Beratung von Jugendlichen und Eltern
- direkte Vermittlung in Praktika, EQ, Ausbildung; individuelle Begleitung durch Coaches für betriebliche Ausbildung

- sozialpädagogische Begleitung in der Schule und danach
- Fallmanagement mit Fachlehrkräften
- Brückenfunktion zu allen Akteurinnen und Akteuren

- Beratung zur Berufswahl in der Schule und danach
- Vermittlung in ausbildungsvorbereitende Maßnahmen

Von der Analyse zum Integrationskonzept

Stadt Rosenheim



„In unserem Verständnis von Sozialraumorientierung werden wir bei der Bewältigung unserer Zukunftsaufgaben noch stärker auf wertschätzende Kommunikation und Kooperation auf Augenhöhe setzen. Hier nutzen wir die Chance, mithilfe des Förderprogramms neue Strukturen und Formen der Zusammenarbeit aufgebaut zu haben, die sicher langfristig und auch bei neuen Herausforderungen tragfähig sind.“

Michael Keneder, Stadtdirektor, Dezent für Schule, Sport, Kultur, Soziales, Jugend, Stadt Rosenheim

Wo stehen wir bei der Integration von Neuzugewanderten durch Bildung? Wer steht für welches Thema und macht welches Angebot? Wo können wir kommunal ansetzen? Um Antworten auf diese Fragen zu erhalten und Projektziele zu formulieren, wurde die Kommunale Koordination von der Lenkungsgruppe „Bildung & Integration“ mit einer Analyse beauftragt. Die Lenkungsgruppe war 2016 unter dem Vorsitz des zuständigen Dezernenten gegründet worden. Als Verantwortungsgemeinschaft zeichnete sie für die strategische Ausrichtung des Projekts verantwortlich und fungierte als Bindeglied zwischen operativer Ebene und Verwaltungsspitze.

Unter breiter Beteiligung innerhalb und außerhalb der Verwaltung entstand auf Basis der Analyse 2017 der Bericht „Integration durch Bildung“. Dieser zeigt die Angebotsstruktur im Bildungsbereich für Neuzugewanderte auf, analysiert Bildungsbeteiligung und -erfolge und macht zu jedem Handlungsfeld unter „Fazit und Empfehlungen“ konkrete Vorschläge für das kommunale Bildungsmanagement. Diese Handlungsempfehlungen wurden in Abstimmung mit dem jeweilig zuständigen Fachbereich entwickelt und boten im weiteren Projektverlauf konkrete Anknüpfungspunkte zur Weiterentwicklung des Themenfeldes – im Rahmen von Gesprächen mit Fraktionen im Stadtrat, Dezernentenrunden oder dem Fachaustausch mit freien Trägern und weiteren Partnern.

Der Bericht „Integration durch Bildung“ wurde im Oktober 2017 den Mitgliedern des Stadtrates im Rahmen einer

Informationsveranstaltung vorgestellt. Anhand einer Bewertungsmatrix diskutierte die Lenkungsgruppe den Bericht und legte einen neuen Projektschwerpunkt auf das Handlungsfeld „Integrationsmanagement“. Dazu wurde im Folgenden eine Fachgruppe gegründet, die das Integrationskonzept „Ankommen in Rosenheim“ erarbeitete.

2019 fiel die Entscheidung, die Stelle der Kommunalen Koordination als strategische Sozialplanung zu verstetigen. Erstes Ziel: Aufbau einer Datenbank für ein nachhaltiges Sozialdatenmonitoring unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Daten im Bereich Integration durch Bildung.



Projektverantwortliche im Förderprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“: Sozialamtsleiter Christian Meixner, Dezernent Michael Keneder, Projektleiterin Katharina Zeh und Leiter der Sozialen Stadt Werner Pichlmeier (v.r.n.l.)



Strategische Steuerungsaufgaben unterstützen

Die Kommunale Koordinierung ist in der Verwaltungshierarchie der Kommune jeweils dort eingebunden, wo die ressortübergreifende Koordinierungstätigkeit im Bildungs- und Integrationsmanagement bestmöglich umgesetzt werden kann. Das ist wichtig, um die fachliche Anbindung zu gewährleisten, notwendige Kommunikationswege zu strukturieren und Sichtbarkeit innerhalb der Verwaltung und in der Öffentlichkeit herzustellen.

- **Flexibles Handlungskonzept Integration**, Landkreis Aurich
- **Verstetigung im Bildungsbüro – drei Fragen an Dr. Stefanie Kaygusuz-Schurmann**, Stadt Cottbus
- **Integration durch Bildung und Beratung – eine Fachtagungsreihe**, Landeshauptstadt Erfurt

Flexibles Handlungskonzept Integration

Landkreis Aurich



„Der Landkreis Aurich hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen mit Fluchthintergrund eine neue Perspektive zu geben.“

Landrat Olaf Meinen, Landkreis Aurich

Im Landkreis Aurich mit seinen rund 190.000 Einwohnerinnen und Einwohnern leben derzeit 11.647 Ausländerinnen und Ausländer, etwa 3.800 davon haben einen Fluchthintergrund.

Zur Bewältigung der Aufgabe, Neuzugewanderten in ihrer neuen Heimat Perspektiven zu eröffnen, wurden zunächst Kompetenzen durch die Bildung eines Fachausschusses Migration und Integration sowie einer gleichnamigen Abteilung gebündelt. Im Jahr 2015 wurde ein ganzheitliches Handlungskonzept durch die Koordinierungsstelle Migration, Teilhabe und Bildung, der auch die Kommunale Koordinierung zugeordnet wurde, erarbeitet und verabschiedet. Dieses Konzept deckt alle wichtigen Bereiche der Integrationsarbeit ab und wird von den zuständigen Fachämtern umgesetzt. Durch die frühzeitige Zusammenarbeit der relevanten Akteure können sich die handelnden Personen gut mit dem Handlungskonzept identifizieren.

Das Konzept wurde bewusst offengehalten, um flexibel auf veränderte Bedingungen reagieren zu können. 2017 ist es um die Komponente Integrationsmanagement erweitert worden. Dies umfasst die Funktion der Koordinierungsstelle für Migration, Teilhabe und Bildung als Schnittstelle zu den Fachabteilungen, wie dem Ordnungsamt, dem Schulamt und dem Amt für Kinder, Jugend und Familie, sowie die aufsuchende Hilfe und die Erarbeitung eines Integrationsplans. Dazu wurde eine Datenbank entwickelt, die die Integrationsarbeit maßgeblich unterstützt.

Ziel des Handlungskonzeptes ist es, alle Aspekte der Integration zu berücksichtigen und bedarfsgerecht handeln zu können. Zudem macht es die Integrationsarbeit des Landkreises für die Öffentlichkeit transparent. Das Konzept wird kontinuierlich fortgeschrieben, sodass die strategische Steuerung auf Veränderungen zeitnah und angemessen reagieren kann.

Positive Effekte des Handlungskonzeptes spiegeln sich im seit 2017 jährlich erscheinenden datengestützten Migrationsbericht wider, z. B. die Anzahl der SGB-II-Leistungsberechtigten aus dem Bereich Flucht/Asyl, die eine sozialversicherungspflichtige bzw. selbstständige Beschäftigung oder eine voll qualifizierte berufliche Ausbildung aufnehmen konnten.

Die fünf Säulen des Handlungskonzeptes:

1. Wohnen und Wohnbegleitung – Bau und Betrieb von Gebäuden zur Unterbringung von Flüchtlingen
2. Förderung von Kenntnissen in Sprache und Kultur
3. Integration in Beruf und Beschäftigung
4. Förderung von Jugendlichen und Kindern aus Flüchtlingsfamilien und Familien mit Migrationsgeschichte
5. Aufbau und Pflege eines Integrationsnetzwerkes

Verstetigung im Bildungsbüro – drei Fragen an Dr. Stefanie Kaygusuz-Schurmann

Stadt Cottbus



Dr. Stefanie Kaygusuz-Schurmann, Fachbereichsleiterin Bildung und Integration, Stadt Cottbus

Worin sehen Sie die Grundlage für das erfolgreiche Wirken des Förderprogrammes „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ in der Stadt Cottbus?

Aus meiner Sicht sehe ich drei wichtige Grundlagen: zum einen die Kontinuität der Arbeit über die gesamte Projektlaufzeit. Diese konnte trotz einer Vakanz auch durch den vertretenden Bildungsdezernenten i. R., Berndt Weiße, gesichert werden. Eine zweite wichtige Gelingensbedingung ist die strukturelle Zuordnung der Kommunalen Koordination im Büro des Oberbürgermeisters, die Handlungsspielräume und Einflussnahme in allen Prozessen gleichermaßen gewährleistet hat. Und als dritter Punkt fußt der Erfolg der Arbeit auch auf der Tatsache, dass angesichts des Zustroms – vor allem von jungen Menschen – die Bedarfslücke offensichtlich war, alle Bildungsfragen gemeinsam zu koordinieren. Darüber hinaus gibt es weitere wichtige Faktoren: die zweiseitige Ausrichtung der Netzwerke, also die aktive Einbeziehung sowohl der Netzwerke von Geflüchteten selbst als auch der Netzwerke der Aufnahmegesellschaft; zudem eine kontinuierliche politische Wirksamkeit und Positionierung und damit einhergehend Wertschätzung im Rahmen der Fraktions- und Ausschussarbeit.

Welche Ergebnisse konnten mit dem Förderprogramm erreicht werden?

Die Vernetzung von bildungsbezogenen Strukturen und Projekten lässt es kaum zu, Erfolge in der Kommunalen Koordination allein auf das Vorhandensein des Förderprogramms zurückzuführen. Vielmehr hat die Kommunale Koordinatorin mit zahlreichen Initiativen und koordinierender Begleitung von Prozessen erheblich dazu beigetragen, dass das Thema Integration durch Bildung gemeinsam weiterentwickelt wurde. Dadurch sind Maßnahmen umgesetzt worden, durch die viele Neuzugewanderte rasche Bildungsfortschritte erreichen konnten. Außerdem konnte die Kommunale Koordination maßgeblich die Besetzung freier Ausbildungs- und Verwaltungsstellen in der Stadtverwaltung Cottbus mit Menschen mit Fluchtbiografie voranbringen, sodass derzeit 15 junge Menschen mit einem Ausbildungsvertrag, einem Vertrag zur Einstiegsqualifizierung oder einem Arbeitsvertrag als Verwaltungsmitarbeitende beschäftigt sind. Bei der Entwicklung eines Bildungsleitbildes für die Stadt Cottbus, das sich vor allem die Verringerung der herkunftsbedingten Bildungsbenachteiligung zum Ziel gesetzt hat, wie auch bei der strukturellen Einordnung ihrer Arbeit in das neu geschaffene Bildungsbüro war die Kommunale Koordination ebenfalls beteiligt. Zudem wirkt sie bei der bevorstehenden Benennung und Profilierung des Bildungsbeirats mit. Dieser setzt sich aus Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zusammen und berät das Bildungsbüro hinsichtlich konzeptioneller und öffentlicher Ausrichtung.

Wie erreicht die Kommune Nachhaltigkeit nach Auslaufen des Förderprogrammes?

Mit der beschriebenen strukturellen und kontinuierlichen Ausrichtung der Kommunalen Koordination als unbefristete Aufgabe ab 2021 ist die Nachhaltigkeit in Cottbus gesichert. Die Stelle wird zu diesem Zeitpunkt umbenannt und heißt dann: „Bildungskoordinator*in“ und hat die Aufgabe der Bildungskoordination für das gesamte Gemeinwesen.

Integration durch Bildung und Beratung – eine Fachtagungsreihe

Landeshauptstadt Erfurt

Mit dem starken Anstieg der Neuzuwanderung ergaben sich ab 2016 in Erfurt neue Fragestellungen im Bildungsbereich. Im Rahmen einer Fachtagungsreihe wurden diese bearbeitet und diskutiert und so Schnittmengen zum kommunalen Bildungsmanagement sichtbar.

Die Landeshauptstadt will für ihre Bewohnerinnen und Bewohner als Bildungsstadt sichtbar und erlebbar sein. Hierbei unterstützen Strukturen des kommunalen Bildungsmanagements, die im Zuge von „Lernen vor Ort“ geschaffen wurden. Die Bildungs Koordinatorin startete also nicht bei null, sondern konnte an die Arbeit und die Kontakte des bestehenden Bildungsstadtteams anknüpfen. Um den fachlichen Austausch zu neuen Fragestellungen im Themenbereich Zuwanderung zu bestärken, wurden im Rahmen der Fachtagungsreihe „Integration durch Bildung und Beratung“ im Verlauf der letzten vier Jahre acht Fachtagungen mit dazugehörigen Workshops und eine Bildungskonferenz unter maßgeblicher Beteiligung des Steuerungsgremiums der Bildungsstadt Erfurt durchgeführt.

Die Bildungskoordination war federführend für die Veranstaltungen zuständig und sorgte durch die Einbindung von Fachleuten für einen Austausch auf hohem Niveau. Die Tagungsreihe befasste sich mit den Themenschwerpunkten Integration in Ausbildung und Beschäftigung, Integration durch vorschulische Bildung und die Integration durch Hochschulbildung. Auch dem non-formalen, zivilgesellschaftlichen Bereich sowie den Rollenbildern in der Familie widmete sich jeweils eine Veranstaltung. Den Abschluss bildete eine Zukunftswerkstatt zur frühkindlichen Bildung für Zugewanderte.

Die Interessierten kamen – abhängig vom Thema – aus unterschiedlichen Bereichen. Es waren Fachkräfte aus Beratungsinstitutionen, Schulen, Vereinen, Kitas, freien Trägern der Jugendhilfe sowie Akteure aus Begegnungszentren und Selbstorganisationen von Zugewanderten vertreten. Im Rahmen der Veranstaltungen wurde

so der Kontakt mit Akteuren von Verwaltungen und Institutionen aus den Bereichen Weiterbildung, Stadtverwaltung, Hochschulen, IHK, HWK und Agentur für Arbeit ermöglicht.

Auf der Bildungskonferenz im Jahr 2020, die sich der Fachtagungsreihe anschloss, wurde Integration durch Bildung als Querschnittsthema behandelt. Das kommunale Bildungsmanagement berücksichtigt alle Bevölkerungsgruppen. Die Vorgehensweisen bei der inhaltlichen Bearbeitung der Themen Bildungsübergänge, Zugangsbarrieren, Fachkräftemangel oder Armut unterscheiden sich kaum hinsichtlich der Zielgruppen. Eine strukturelle Anbindung der Themen Zuwanderung und Integration sowie der Stelle der Bildungskordinatorin lag deswegen auf der Hand.

Die Stelle der Bildungs Koordinatorin wurde in der „Stabsstelle Projektmanagement“ im Bereich der Sozialdezernentin verstetigt. Integration durch Bildung wird dort im Rahmen des Bildungsmanagements durch die Bildungs Koordinatorin weiterbearbeitet. Die durch die Fachtagungsreihe erworbenen Kenntnisse und geknüpften Netzwerke werden also nicht verloren gehen.

➤ Fachtagungsreihe: erfurt.de/ef/de/leben/bildung/bildungsstadt/netzwerkkonferenz/132169.html

➤ Bildungskonferenz 2020: erfurt.de/ef/de/service/aktuelles/am/2020/135548.html



Zuständige Stellen der Kommunalverwaltung und Zivilgesellschaft verknüpfen

Die Kommunale Koordinierung steht für eine integrierende Zusammenarbeit unterschiedlicher Ressorts innerhalb der Kommunalverwaltung sowie für den Aufbau verlässlicher Strukturen zu Partnern der Bildungs- und Beratungslandschaft vor Ort – auch über Grenzen der Städte und Landkreise hinaus. In ihrer Funktion als Dreh- und Angelpunkt führt sie relevante Informationen zusammen, vernetzt Akteure und erarbeitet gemeinsam mit ihnen Handlungsempfehlungen.

- **Einrichtung eines ehrenamtlichen Sprachmittlerpools,** Landkreis Emsland
- **Vom Präsenzfachtag zur Onlineveranstaltung – drei Fragen an Stephanie Wizent und Tatjana Oswald,** Landkreis Lörrach
- **Interkommunaler Austausch für berufsbildende Schulen,** Landkreise Bernkastel-Wittlich, Trier-Saarburg, Bitburg-Prüm und Vulkaneifel, Stadt Trier
- **Meine Bildungsmappe – der Erfolg eines interkommunalen Pilotprojekts,** Landkreise Darmstadt-Dieburg, Marburg-Biedenkopf, Stadt und Landkreis Kassel, Wetteraukreis, Kreis Bergstraße

Einrichtung eines ehrenamtlichen Sprachmittlerpools

Landkreis Emsland



„In der Beziehung zu den emsländischen Bürgerinnen und Bürgern ist die funktionierende Kommunikation für uns als Verwaltung ein ganz maßgeblicher Erfolgsfaktor. Gerade bei Zugewanderten ist der Einsatz der ehrenamtlichen Sprachmittler daher ein großer Gewinn für beide Seiten, auf den wir nicht mehr verzichten wollen.“

Landrat Marc-André Burgdorf, Landkreis Emsland

Der Sprachmittlerpool wurde als Reaktion auf die steigenden Anfragen zur Vermittlung von Sprachmittlern, die von verschiedenen Fachbereichen des Landkreises Emsland mit intensivem Kundenkontakt an die Fachstelle Integration gerichtet wurden, eingerichtet. Um den tatsächlichen Bedarf sowie die Möglichkeiten des Einsatzes von Sprachmittlern in der Kreisverwaltung zu erfassen, wurde eine Befragung innerhalb der Kreisverwaltung durchgeführt. Die Auswertung der Befragung machte deutlich, welche Fachbereiche in welchem Ausmaß Bedarfe an Sprachmittlung haben, welche Sprachen erforderlich sind und welche Themen dabei behandelt werden. Im Oktober 2018 konnte ein ehrenamtlicher Sprachmittlerpool für Gespräche von Mitarbeitenden mit ausländischen Kunden in der Kreisverwaltung in der Fachstelle Integration eingerichtet werden. Mittlerweile sind 36 aktive Sprachmittler im Pool mit Sprachkenntnissen in über 20 Sprachen.

Die ehrenamtlichen Sprachmittler begleiten Gespräche und unterstützen damit zum einen die ausländischen Kunden ohne ausreichende Sprachkenntnisse, ihr Anliegen vorzubringen. Zum anderen stellt das Projekt eine Serviceleistung für die Mitarbeitenden der Kreisverwaltung dar, da Gespräche oft nur durch die Unterstützung der Sprachmittler erfolgreich geführt werden können. Die ehrenamtlichen Sprachmittler werden nur

zu Gesprächen hinzugezogen, für die keine eidesstattlich geprüften Dolmetscher benötigt werden.

Die ehrenamtlichen Sprachmittler erlernen in einer Schulung wichtige Grundlagen zu ihrer Rolle, zu den besonderen Herausforderungen eines „Gespräches zu dritt“ und zur Organisation der Kreisverwaltung. In weiteren Schulungen werden mit Beteiligung der relevanten Fachbereiche, wie beispielsweise des Fachbereichs Jugend, Zusammenhänge erläutert, Fachvokabular vermittelt und vertiefende Einblicke in die Arbeit der jeweiligen Fachbereiche der Kreisverwaltung gegeben sowie bisherige Einsätze der ehrenamtlichen Sprachmittler reflektiert.

Die Koordination der Einsätze erfolgt in der Fachstelle Integration. Die Einrichtung des ehrenamtlichen Sprachmittlerpools war ein Kooperationsprojekt der Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte und der Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe. Es wird aufgrund der vielen positiven Erfahrungen auch nach Projektende der Bildungskoordination von der Fachstelle Integration fortgesetzt. Durch den unverzichtbaren Einsatz von ehrenamtlichen Sprachmittlern in der täglichen Arbeit der Kreisverwaltung des Landkreises Emsland wird den Zugewanderten der Zugang zu Dienstleistungen der Kreisverwaltung erleichtert.

Vom Präsenzfachtag zur Onlineveranstaltung – drei Fragen an Stephanie Wizent und Tatjana Oswald

Landkreis Lörrach



Stephanie Wizent und Tatjana Oswald, kommunale Koordinatorinnen der Bildungsangebote für Neuzugewanderte, Landkreis Lörrach

Stellen Sie uns bitte kurz vor, wie es zum Fachtag „Zugewanderte ausbilden“ kam.

Ziel des Fachtags war es, das Informationsdefizit kleiner und mittlerer Unternehmen zu Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten bei der Ausbildung von Zugewanderten zu verringern. Die Veranstaltung wurde in der von uns gegründeten „Arbeitsgruppe Bildungsakteure“ erarbeitet, in der sich die wichtigsten Akteure am Übergang Neuzugewanderte von der Schule in den Beruf vereinigen. Der Fachtag wurde dann gemeinsam mit der kreisübergreifenden Fachkräfteallianz Südwest veranstaltet. Sie versteht sich als Forum des Erfahrungsaustausches und der Koordination regionaler Aktivitäten zur Gewinnung von Fachkräften und ist ein Gemeinschaftsprojekt der Landkreise Lörrach und Waldshut. Derzeit gehören ihr 26 Institutionen an: neben den Landkreisen die Arbeitsagentur, Kommunen, das staatliche Schulamt, Schulen, die Jobcenter Lörrach und Waldshut, die Wirtschaftsregion Südwest, Kammern und Gewerkschaften. Die Schirmherrschaft tragen Landrätin Marion Dammann und Landrat Dr. Martin Kistler.

Die Coronapandemie hat auch Ihre Planungen durchkreuzt, doch Sie haben eine besondere und zudem nachhaltige Alternative zur geplanten Präsenzveranstaltung gefunden.

Pandemiebedingt wurde der Präsenzfachtag kurzerhand als Onlineveranstaltung durchgeführt und um weitere Methoden ergänzt: In einem Workshop der Transferagentur Hessen entwickelten wir die Idee, mittels Storytelling Unterstützungsangebote für Unternehmen bei der beruflichen Integration Zugewanderte in einem Comicfilm bildhaft zu verdeutlichen. Der Fachvortrag baute auf diesem Film auf und vertiefte die Inhalte mit Informationen zu Maßnahmen und rechtlichen Fragen. Da der Präsenztermin nicht stattfinden konnte, war es toll, dass wir digital „vorgesehen“ und so professionelle Partner mit im Boot hatten.

Wie nachhaltig ist das Ergebnis?

Der Vortrag sowie der Comic stehen nun, zusammen mit der dazu erarbeiteten Broschüre, online zur Verfügung, die Broschüre auch gedruckt. Damit haben wir einen Prototyp für ein multimethodisches Vernetzungsformat geschaffen und wichtige Informationen zum Thema dauerhaft zur Verfügung gestellt. Der ursprünglich eintägig angedachte Fachtag vor Ort wird nun von film- und videogestützten Inputs flankiert, die wichtige Informationen zu den Fördermaßnahmen bei der Ausbildung Zugewanderte enthalten und jederzeit abrufbar sind. Der Comicfilm bietet einen schnellen Kurzüberblick, der Fachvortrag erläutert und vertieft die Maßnahmen und die Broschüre bildet das Netzwerk aller Ansprechpersonen zu den erläuterten Bildungsmaßnahmen ab.

➤ Weitere Informationen unter: loerrach-landkreis.de/biko

Interkommunaler Austausch für berufsbildende Schulen

Landkreise Bernkastel-Wittlich, Trier-Saarburg, Bitburg-Prüm und Vulkaneifel, Stadt Trier

Eine Berufstätigkeit gilt als wichtige Bedingung für eine langfristige Integration Neuzugewandeter. Eine fundierte Berufsausbildung und ein anerkannter Berufsabschluss sind dafür wichtige Voraussetzungen. Viele zugewanderte Jugendliche mit unterschiedlichen Bildungsbiografien finden ihren Weg in berufsbildende Schulen, denn sie verfügen über ein breites Angebot an Bildungsgängen, die einen Quereinstieg ermöglichen. Die Hochphase der Aufnahme von Geflüchteten ab Sommer 2015 stellte berufsbildende Schulen dabei vor besondere Herausforderungen. Sie nahmen nicht nur besonders viele geflüchtete Schülerinnen und Schüler auf. Diese brachten auch schwierige Voraussetzungen mit: mehrjährige Unterbrechungen der Bildungslaufbahn, Analphabetismus, das Erlernen einer neuen Schrift sowie ein unbekanntes Bildungs- und Berufsbildungssystem.

Diesen Herausforderungen standen die Schulen in den Landkreisen Bernkastel-Wittlich, Trier-Saarburg, Bitburg-Prüm und Vulkaneifel sowie der Stadt Trier oft allein gegenüber. Was fehlte, war die Möglichkeit, in einen strukturierten Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Berufsschulen zu kommen, um von den Erfahrungen anderer zu lernen. In den Landkreisen und der Stadt waren mit jeweils nur ein bis drei beruflichen Schulen zu wenige Austauschpartnerinnen vorhanden. Diese Lücke füllten die Kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren. Gemeinsam entwickelten sie 2018 das Konzept für einen strukturierten, interkommunalen Austausch: das „Forum Berufsbildende Schulen“ (Forum BBS). Dabei kümmern sie sich um die gesamte Organisation, stimmen das Programm ab, laden die berufsbildenden Schulen des jeweiligen Kreises bzw. der Stadt Trier ein und übernehmen die Moderation.

Ziel des Forums ist die überregionale Vernetzung der Berufsschulen und der Erfahrungsaustausch zur Beschulung von Neuzugewanderten. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt dabei auf dem Übergang von der Schule in die Arbeit bzw. eine Berufsausbildung. In Diskussionsrunden tauschen sich die Schulen über Themen wie Analphabetismus, Sprachförderung und Auszubildende ohne ausreichende Deutsch- und Grundlagenkenntnisse aus. Auch die Erfahrungen mit dem Berufsvorbereitungsjahr für Erwachsene (BVJ-E), das nach dem Beginn der Veranstaltungsreihe in zwei Schulen neu eingeführt wurde, waren bereits Thema im „Forum BBS“. Zudem bietet das „Forum BBS“ Raum für den informellen Austausch. Externe Referentinnen und Referenten z. B. aus den Kammern geben Impulse zu Praxisbeispielen und Unterstützungsangeboten.

Die berufsbildenden Schulen nehmen das „Forum BBS“ sehr gut an. Der Austausch insgesamt hat sich dadurch verbessert. Es sind konkrete Projekte aus dem Forum entstanden. So wurden einzelne Praxisbeispiele aus anderen Schulen adaptiert. Auch externe Unterstützungsangebote wurden aufgrund der erhöhten Sichtbarkeit besser angenommen.



Kommunale Koordinatorinnen und Koordinatoren beim ersten Forum BBS

Meine Bildungsmappe – der Erfolg eines interkommunalen Pilotprojekts

Landkreise Darmstadt-Dieburg, Marburg-Biedenkopf, Stadt und Landkreis Kassel, Wetteraukreis, Kreis Bergstraße

Seit Mitte 2016 trafen sich hessische Fachkräfte der Kommunalen Koordinierung regelmäßig im Rahmen einer Fachgruppe der Transferagentur Hessen. Hier wurden immer wieder ähnliche Fragen aufgeworfen: Wie können die individuellen Kompetenzen Neuzugewandeter übersichtlich dargestellt werden? Wie werden dabei Aspekte non-formaler und informeller Bildung sichtbar? Wie können bildungsbezogene Beratungs- und Vermittlungsprozesse in dem komplexen System aus Behörden, Beratungsstellen und Bildungsanbietern vereinfacht und vernetzt werden?

Dadurch angetrieben, entwickelte eine Arbeitsgruppe Kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren aus verschiedenen Kommunen das Konzept für „Meine Bildungsmappe“. Das Ziel war, aus den gesammelten Erfahrungen ein niedrigschwelliges Instrument für die Übergänge im Beratungs- und Vermittlungsprozess zu erarbeiten, das gleichzeitig die Autonomie der Ratsuchenden respektiert. Gelingen ist dies durch die verständliche und transparente Gestaltung der Bildungsmappe, die eine Nutzung auch mit geringen Deutschkenntnissen ermöglicht. Für die Ausführungen in Einfacher Sprache konnte die Gruppe auf die Expertise des Grundbildungszentrums Kassel zählen.

„Meine Bildungsmappe“ ist ein vorstrukturierter Sammelordner für Bildungsdokumente, der zentrale Informationen zur nutzenden Person und ihren Qualifikationen bündelt und dokumentiert. Sie hilft, die eigene Bildungsbiografie sichtbar zu machen. Die Mappe und damit alle Unterlagen verbleiben bei den Ratsuchenden und dienen als Beratungsgrundlage. Ihr entscheidender Mehrwert liegt in der Vereinfachung der Übergänge zwischen den sehr heterogenen Anlaufstellen für Neuzugewanderte auf ihrem individuellen Integrationsweg in das deutsche Bildungs- und Beschäftigungssystem. Wichtige Stellen für die Ausgabe und das gemeinsame Füllen der Mappen sind neben arbeitsmarktbezogenen Sprachkursen und Beratungsstellen auch ehrenamtliche

Anlaufstellen für die Beratung von Geflüchteten. Varianten von „Meine Bildungsmappe“ werden aktuell oder in Kürze in den Kommunen Bergstraße, Marburg-Biedenkopf, Stadt und Landkreis Kassel und im Wetteraukreis genutzt.



Im Landkreis Darmstadt-Dieburg wird die Bildungsmappe auch als wichtige Verbindung zwischen haupt- und ehrenamtlicher Beratung genutzt. Beratende aus Haupt- und Ehrenamt wurden von der Koordinatorin gemeinsam zum Einsatz der Mappe geschult und kontinuierlich begleitet. Eine erste Pilotphase der Bildungsmappe konnte hier aus Mitteln der Hessischen Staatskanzlei zur Förderung des Ehrenamts finanziert werden. Mittlerweile ist die Bildungsmappe ein fester Bestandteil im Beratungsprozess und wird fortlaufend evaluiert und weiterentwickelt.

➤ Weitere Informationen unter: ladadi.de/gesellschaft-soziales/migration-und-inklusion/zuwanderung-und-fluechtlinge/integrationsangebote/meine-bildungs-mappe.html



Datenbasiert arbeiten

Die Kommunale Koordinierung stützt ihre Aktivitäten auf aussagekräftige Daten. Sie steht im engen Austausch mit datenhaltenden Stellen innerhalb und außerhalb der Kommunalverwaltung und setzt Impulse, wie die Datenlage zu Steuerungszwecken verbessert werden könnte. Sie analysiert die Daten, nutzt sie als Grundlage für die Erarbeitung von Handlungsansätzen zur Optimierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte und stellt sie anderen Akteuren zur Verfügung.

- **Transferfähige Indikatoren – drei Fragen an Thomas Kießlich,**
Stadt Nürnberg
- **Bildungspotenzial erkennen – Bildungschancen schaffen,**
Stadt und Landkreis Heilbronn
- **Vernetzung und Qualifizierung von Migrant*innenorganisationen,**
Landeshauptstadt Wiesbaden

Transferfähige Indikatoren – drei Fragen an Thomas Kießlich

Stadt Nürnberg



Thomas Kießlich, Kommunalen Koordinator der Bildungsangebote für Neuzugewanderte, Bildungsbüro Nürnberg

Was konnten Sie im Rahmen der Programmlaufzeit erarbeiten?

Zusätzlich zu den bildungsbereichsspezifischen Fachkapiteln wie beispielsweise zu frühkindlicher oder beruflicher Bildung haben wir im Nürnberger Bildungsbericht 2017 ein Kapitel zum Thema „Bildung Neuzugewanderte“ erarbeitet. Dieses folgt in sich wieder der Logik, die einzelnen Fachkapitel von Rahmenbedingungen über frühkindliche Bildung und Schule bis hin zur non-formalen Bildung abzubilden. Bei der Recherche kamen so viele relevante Daten und Informationen zusammen, dass wir das Thema 2018 in dem 180 Seiten starken eigenständigen Bericht „Bildung von Neuzugewanderten“ auslagerten und veröffentlichten.

Beim Thema Sprachbildung haben wir ganz genau hingeschaut, haben Integrationskursdaten mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des BAMF diskutiert und zusätzlich eine qualitative Praxisforschung durchgeführt. Auf dieser Grundlage entwickelten wir das „Kommunale Programm Deutschspracherwerb“.

Wie sind Sie bei der Weiterentwicklung der Bildungsberichterstattung der Stadt Nürnberg vorgegangen?

Ganz unterschiedlich. Bei Themen, bei denen die amtliche Statistik hilft, etwa Zuwanderung oder Schule, achteten die Kommunalen Koordinatorinnen und

Koordinatoren in enger Abstimmung mit dem Monitoring darauf, was in Bezug auf eine Auswertung im Kontext der Bildung Neuzugewanderte möglich und sinnvoll ist. In anderen Fällen, etwa in der non-formalen Bildung, mussten die höchst unterschiedlichen Anbieter systematisch kontaktiert und zu ihrer Datenbasis befragt werden. Das war mühsam, hat uns aber ein breites Überblickswissen und ein gutes Netzwerk erbracht.

Welche nachhaltigen Veränderungen ergeben sich hierdurch für das Bildungsmonitoring?

Die wichtigsten der neu entwickelten, transferfähigen Indikatoren zur Integration von Zugewanderten ins Bildungssystem wurden als Querschnittsthema in die regulären Fachkapitel des Bildungsberichts integriert. Zu nennen wären hier beispielsweise „Kinder ausländischer Eltern in Kindertageseinrichtungen“ oder der „Verbleib von Schülerinnen und Schülern nach den Berufsintegrationsklassen“. Beim „Kommunalen Programm Deutschspracherwerb“ spielt das Monitoring der Sprachberatung und Sprachbildung eine zentrale Rolle. Die Anzahl und das Thema der sprachbezogenen Beratungen in der Zentralen Anlaufstelle Migration sowie die Ergebnisse der Einstufungstests sind für uns beispielsweise wichtige Indikatoren hinsichtlich der Nachfrage.

- Bericht „Bildung von Neuzugewanderten“: integrationdurchbildung.nuernberg.de/fileadmin/Website/KoKo/PDF/Teilbericht_I_Zuwanderung.pdf
- Zusammenfassung des Berichts: integrationdurchbildung.nuernberg.de/fileadmin/Website/KoKo/PDF/Zusammenfassung_Teilbericht_I.pdf

Bildungspotenzial erkennen – Bildungschancen schaffen

Stadt und Landkreis Heilbronn

Die Region Heilbronn ist die Wahlheimat vieler Familien. Neben Zuzügen aus dem Inland gibt es seit 2014 auch einen markanten Zuwachs von Familien aus EU- und Drittstaaten. Fehlende Sprachkenntnisse und die erforderliche Integration in das – im Ausland weitgehend unbekannt – dreigliedrige Schulsystem Baden-Württembergs stellen für die Familien große Herausforderungen dar. Unter Führung der Kommunalen Koordination der Stadt Heilbronn wurde daher im Schuljahr 2015/16 in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Heilbronn ein Verfahren zur zentralen Schulplatzvermittlung für Kinder und Jugendliche ohne Deutschkenntnisse zwischen 10 und 15 Jahren etabliert. „Unser Ziel ist es, flächendeckend jedem Kind, gleich welcher Herkunft und Nationalität, eine optimale Bildung zu ermöglichen – als Voraussetzung für eine gute

berufliche Qualifizierung und breite gesellschaftliche Teilhabe“, erklärte die Bürgermeisterin für Soziales und Bildung der Stadt Heilbronn, Agnes Christner.

Aufgrund der positiven Erfahrungen schloss sich im Schuljahr 2018/19 der Landkreis Heilbronn dem Verfahren an. Dem eigentlichen Verfahren sind bei der Stadt Heilbronn zusätzlich persönliche Aufnahmegespräche zur Erfassung der Bildungsbiografie der Kinder vorgeschaltet. Das Verfahren startet mit monatlich stattfindenden Tests in der städtischen Dammrealschule, durch die das aktuelle Lernniveau der Schülerinnen und Schüler von Stadt- und Landkreis in Mathematik und Englisch festgestellt wird. Dieser für zwei Altersgruppen von Lehrkräften und Fachleuten des Staatlichen Schulamts Heilbronn konzipierte schriftliche Test kann ohne



Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7, Bildende Kunst (Helene-Lange-Realschule Heilbronn)



„Mit dem Verfahren zur Schulplatzvermittlung für Kinder ohne ausreichende Deutschkenntnisse haben wir eine weitere Etappe auf dem Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit zurückgelegt.“

Bürgermeisterin Agnes Christner, Stadt Heilbronn

Deutschkenntnisse absolviert werden. Während des Tests nehmen die Eltern an einem Elterncafé teil: Unterstützt durch muttersprachliche Elternmultiplikatoren der Stadt Heilbronn oder Elternmentoren des Landkreises Heilbronn werden sie über mögliche Schulkarrieren im Bildungssystem informiert und können in einem geschützten Rahmen offene Fragen klären. Dabei kommen auch explizite und implizite Erwartungen der Schulen in Bezug auf Schulpflicht, Entschuldigung bei Krankheit oder Hausaufgaben neben anderen Themen zur Sprache. Missverständnisse und Ängste aufseiten der Eltern können so weitgehend abgebaut werden. Basierend auf den Testergebnissen und dem bisherigen Bildungsweg, werden die Kinder an Schulen mit sprachlichen Vorbereitungsklassen entsprechend ihrem Lernniveau vermittelt.

Die Schulen wissen den Mehrwert des transparenten Verfahrens und die enge Kooperation mit der

Kommunalen Koordination in der Stadt und im Landkreis zu schätzen: Zwar sind die Tests lediglich als erstes Kompetenzscreening der neuen Schülerinnen und Schüler zu verstehen. Dennoch liefern sie fundierte Anhaltspunkte für eine bessere Einschätzung der für sie geeigneten Schulform. Als Folge sind auch die Schulen besser auf die neuen Schülerinnen und Schüler vorbereitet. Die engmaschige Begleitung der Familien während des Verfahrens sorgt zudem dafür, dass die Integration der Kinder in das Schulsystem viel besser gelingt: „Die Eltern wissen nun, dass ihren Kindern bei guten Schulleistungen die Wege zu höherwertigen Bildungsabschlüssen und Berufsqualifikationen immer offenstehen und sie als zukünftige Fachkräfte in unserer starken Wirtschaftsregion willkommen sind“, lautet das positive Fazit von Sebastian Zickler, Amtsleiter Migration und Integration des Landratsamtes Heilbronn.



Heide Hindahl, kommunale Koordinatorin, Landkreis Heilbronn (l.), Dr. Anne Lepper, kommunale Koordinatorin, Stadt Heilbronn (r.)



Sebastian Zickler, Dezernent für Migration und Integration, Landkreis Heilbronn

Vernetzung und Qualifizierung von Migrantenorganisationen

Landeshauptstadt Wiesbaden



Andrea Hausy, kommunale Koordinatorin, Landeshauptstadt Wiesbaden

Migrantenorganisationen stellen für Neuzugewanderte häufig eine wichtige Anlaufstelle bei der ersten Orientierung dar. Um zu erfahren, was sie im Bildungsbereich für Neuzugewanderte anbieten und wie sie dabei unterstützt werden können, führte das Amt für Zuwanderung und Integration Interviews und eine Onlinebefragung durch. Die Ergebnisse sowie die Konsequenzen daraus wurden den Befragten und ausgewählten Akteuren des Bildungsbereichs in einer gemeinsamen Veranstaltung präsentiert. Migrantenorganisationen und ihre Bedeutung für Bildungsprozesse sind so verstärkt in den Blickpunkt der öffentlichen Wahrnehmung, Verwaltung und Stadtpolitik getreten.

Mithilfe eines Gesprächsleitfadens und daran orientierter Erhebungsbögen erfolgte eine qualitative Erhebung zum Engagement, zu den Angeboten und Bedarfen bei 26 Migrantenorganisationen und vier Netzwerken von Migrantenorganisationen. Zur Vertiefung dieser Ergebnisse und zur Entwicklung von Qualifizierungsangeboten und Themen für einen Erfahrungsaustausch

mit anderen Akteuren aus dem Bildungsbereich wurde in der Folge eine Onlineumfrage durchgeführt. Die Konzeption und Durchführung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Amt für Statistik und Stadtforschung. 73 Migrantenorganisationen haben teilgenommen. Die hohe Beteiligung ist sicherlich ein Ergebnis der zu einem früheren Zeitpunkt erfolgten persönlichen Kontaktpflege.

Die Befragungen zeigen auf, dass Migrantenorganisationen bei der Umsetzung von Angeboten für Neuzugewanderte einen hohen Bedarf an Information, Vernetzung und Qualifizierung im Bildungsbereich und dort vor allem in den Bereichen Deutscherwerb, Schule und Beruf/Weiterbildung haben. Gewünscht werden eine fachliche Beratungsstelle für Migrantenorganisationen sowie mehr Vernetzung untereinander und mit anderen Akteuren im Bildungsbereich. Diese Erkenntnisse sind in ein Konzept zur zukünftig besseren Kooperation mit Migrantenorganisationen eingeflossen. Es ist vorgesehen, hierfür eine Vollzeitstelle zu schaffen, deren Aufgabe es sein wird, für entsprechende Austauschformate zu sorgen und bedarfsgerechte Qualifizierungsangebote gemeinsam mit den Migrantenorganisationen zu entwickeln. Während des gesamten Prozesses fand ein reger Austausch mit dem Projekt „Bildung integriert Wiesbaden“ statt.





Wissenschaftliche Begleitung des Programms

Mit der Überprüfung der Zielerreichung des Förderprogramms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ wurde minor – Wissenschaft Gesellschaft beauftragt. Darunter fällt auch die Frage, inwiefern Strukturen, Prozesse und Produkte in den Städten und Landkreisen nachhaltig verankert werden konnten. Darüber hinaus ist es Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitforschung, beispielhaft erfolgreiche Modelle zu identifizieren.

Nachhaltigkeit in der „Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“

minor – Wissenschaft Gesellschaft

Die Bedingungen für eine gelingende Umsetzung des Programms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ sowie Fragen der Nachhaltigkeit und Verstetigung stehen im Fokus der wissenschaftlichen Begleitung. Grundlage des vorliegenden Beitrags bilden die Ergebnisse der Befragung aller durch das Programm geförderten Koordinatorinnen und Koordinatoren (2018) sowie zweier Befragungen der Projektleitungen (2019, 2020¹). Im Rahmen qualitativer Erhebungen in 15 Kommunen und der teilnehmenden Beobachtung von Fachveranstaltungen der Transferagenturen (2017–2019) wurden zusätzlich umfangreiche Detailinformationen gewonnen.

Mit dem Begriff der Nachhaltigkeit verbindet sich das grundlegende Ziel, im Rahmen eines Projekts dauerhafte Wirkungen zu erreichen. Diese können sich auf zwei Ebenen beziehen:² Zum einen geht es um die Fortführung der Projektaktivitäten, im Falle der „Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ also beispielsweise die Verstetigung von Koordinierungsstrukturen, wie Netzwerken und Gremien, sowie Instrumenten wie Newslettern, Angebotsübersichten oder Formaten der Berichterstattung über die Bildungssituation Neuzugewanderter. Zum anderen bezieht sich der Nachhaltigkeitsbegriff auch auf Projektwirkungen, d. h. dauerhafte Entwicklungen bei den beteiligten Akteuren und Organisationen bzw. in den Handlungsfeldern, in denen die „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ aktiv ist. Da im Fokus des Programms der Strukturaufbau und die Koordinierungsarbeit stehen, betrifft dies insbesondere die verbesserte interne Abstimmung in der Kommunalverwaltung und Kooperationsbeziehungen zwischen dieser und den verwaltungsexternen

lokalen Integrations- und Bildungsakteuren. In den vergangenen fünf Jahren haben die Programmkommunen vielfältige Ansätze einer Bildungskoordination für Neuzugewanderte entwickelt, die im Folgenden in zwei Bereiche eingeteilt werden.

Verstetigung von Strukturen und Prozessen

- Beibehaltung von im Rahmen des Projekts entstandenen Strategien und Konzepten interner und externer Koordinierungsstrukturen (Gremien und Netzwerke) sowie Regeln und Vereinbarungen
- Beibehaltung von im Rahmen des Projektes erprobten und eingeübten Kommunikations- und Abstimmungsprozessen sowie Routinen und Modi der Zusammenarbeit

Verstetigung von Produkten

- Fortführung von im Projekt entwickelten Instrumenten wie Angebotsübersichten, Newslettern oder Formaten der Berichterstattung

Ein Schwerpunkt der „Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ liegt im Aufbau und in der Weiterentwicklung von Kooperationsbeziehungen und Koordinierungsstrukturen zur Gestaltung der kommunalen Bildungslandschaft für Neuzugewanderte. Im Rahmen des Programms haben die Koordinatorinnen und Koordinatoren eine Vielzahl von Netzwerken und Gremien mitgestaltet und diese teilweise selbst ins Leben gerufen. Je nach Ausrichtung und Zielstellung setzen sich diese Koordinierungsstrukturen ausschließlich aus Mitarbeitenden der Kommunalverwaltung zusammen (verwaltunginterne Koordinierungsstrukturen) bzw. sind auch verwaltungsexterne Akteure beteiligt, beispielsweise aus den

1 An der Befragung 2018 haben sich 306 der insgesamt 321 Programmkommunen beteiligt. Im Jahr 2019 sind Antworten aus 255 Kommunen und im Jahr 2020 aus 250 Kommunen eingegangen.

2 Die wissenschaftliche Begleitung durch Minor greift zur Untersuchung von Nachhaltigkeit und Verstetigung ein Modell auf, das zur Evaluation von Nachhaltigkeit in Integrationsprojekten konzipiert und zur Untersuchung der nachhaltigen Verankerung eines kommunalen Bildungsmanagements im Programm „Lernen vor Ort“ weiterentwickelt wurde (BAMF 2014: 8, Arbeitsgruppe „Lernen vor Ort“ 2016: 239).

Bereichen Bildung, Integration, Zivilgesellschaft und Wirtschaft (Koordinierungsstrukturen mit Beteiligung verwaltungsexterner Akteure). Die meisten Kommunen planen, die neu geschaffenen bzw. weiterentwickelten Koordinierungsstrukturen über den Förderzeitraum hinaus fortzuführen, die aus Sicht der Projektverantwortlichen für den Projekterfolg besonders wichtig sind.

In Zahlen

- Etwa die Hälfte der für den Projekterfolg wichtigsten Netzwerke und Gremien soll in derselben Form bestehen bleiben. In ca. 15 % der Fälle steht die Entscheidung noch aus, etwa 30 % sollen in anderer Form fortgeführt werden, beispielsweise in größeren Abständen oder mit weniger bzw. anderen Teilnehmenden, einer anderen inhaltlichen Ausrichtung, neuen Zuständigkeiten oder einer Eingliederung in andere Strukturen.

(Befragung der Projektleitungen 2020)

Mit dem sich abzeichnenden Programmende sollte ein besonderes Augenmerk darauf liegen, diejenigen Netzwerke und Gremien abzusichern, die durch die **Bildungskoordination verantwortet werden**. Dazu kann in einem systematischen Prozess, **beispielsweise im Rahmen eines Strategieworkshops**, eruiert werden, wie die Verantwortlichkeiten neu strukturiert bzw. aufgeteilt, die Arbeitsstruktur (Sitzungshäufigkeit und Mitgliederanzahl) angepasst und **alternative Austauschformate geschaffen werden können**.

Die Herstellung von Transparenz über Bildungsakteure und -angebote in der Kommune und das datenbasierte Arbeiten stellen weitere Aufträge der Kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren der Bildungsangebote für Neuzugewanderte dar. Zu diesem Zweck haben sie eine Vielzahl von Verfahren und Formaten zur Bestandserfassung und Informationsverbreitung entwickelt und genutzt, beispielsweise Angebots- bzw. Anbieterübersichten, Übersichten über Abläufe sowie Ansprechpersonen in der Kommunalverwaltung, Datenübersichten und Veranstaltungsformate wie Bildungs- oder Integrationskonferenzen oder Informationsveranstaltungen für Bildungsakteure.

In Zahlen

- Zu den Produkten, die durch die Projekte besonders häufig entstanden sind, zählen Angebots- bzw. Anbieterübersichten (in 86,8 % aller 2020 befragten Kommunen), Übersichten über Abläufe und Ansprechpersonen in der Kommunalverwaltung (60,8 %), Datenübersichten (Aufbereitung statistischer Daten ohne Kommentierung, 42,8 %) und wiederholt stattfindende Veranstaltungsformate, z. B. Bildungs- oder Integrationskonferenzen oder Informationsveranstaltungen für Bildungsakteure (41,2 %).
- Etwa zwei Drittel der befragten Projektleitungen geben an, dass das für ihre Kommune gewinnbringendste im Rahmen des Projekts entwickelte Produkt nach Förderende voraussichtlich weiterhin aktualisiert bzw. fortgeschrieben wird.

(Befragung der Projektleitungen 2020)

Um die Fortführung der aus Sicht der Projektleitenden erfolgreichen Formate sicherzustellen, bietet es sich an, **rechtzeitig vor Projektabschluss mit relevanten Akteuren**, die diese Produkte bzw. Verfahren gewinnbringend fortführen können – beispielsweise kommunale Bildungs- oder Integrationsbüros oder Bildungs- und Beratungseinrichtungen, **die Nutzungsweise und den zeitlichen bzw. finanziellen Aufwand zu klären**. Insbesondere für ländliche Kommunen mit weniger stark ausgebauten Verwaltungsstrukturen im Bereich Bildung bzw. Integration und einer geringeren Dichte von Bildungseinrichtungen und -angeboten bietet in dieser Hinsicht eine **kommunenübergreifende Zusammenarbeit** viel Potenzial, beispielsweise wenn Handreichungen und Prozessketten übernommen oder Apps kostenteilig genutzt und beidseitig mit Informationen über Bildungsangebote befüllt werden.

Neben der Entwicklung konkreter Produkte oder Verfahren haben sich Kommunale Koordinatorinnen und Koordinatoren der Bildungsangebote für Neuzugewanderte oft einen umfassenden Überblick über relevante Datenquellen zur Bildungssituation Neuzugewanderter verschafft. Dies zeigte sich unter anderem in den qualitativen Erhebungen.

In Zahlen

- Bislang haben etwa 60 % aller 2020 befragten Kommunen die entwickelten Ansätze, Methoden oder Produkte für eine Nutzung durch Bildungs- und Integrationsakteure über die Projektlaufzeit hinaus aufbereitet.
- In jeweils etwa der Hälfte der Kommunen wurde zudem die Fortführung der Aufgabenfelder der Bildungscoordination mit den Projektmitarbeitenden/-leitenden und kommunalen Entscheidungsinstanzen reflektiert und festgelegt bzw. die Verwaltungsleitung bei den Planungen einbezogen.

(Befragung der Projektleitungen 2020)

Dieses Wissen sollte gesichert und für die zukünftige Nutzung durch andere kommunale Stellen aufbereitet werden. Insbesondere wenn keine kommunalen Monitoringstellen vorhanden sind, kann ein *Leitfaden* vorteilhaft sein, *der es kommunalen Akteuren erleichtert, eigene Datenzusammenstellungen und Berichte zu erstellen*. In Kommunen mit einer eigenen Stelle für Bildungsmonitoring lohnt sich ein *gezielter Wissens- und Erfahrungsaustausch vor Projektabschluss*, um die Expertise der Kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren zum Thema Bildung für Neuzugewanderte weiterzugeben.

Die Fortführung der beschriebenen Strukturen, Prozesse und Produkte einer Kommunalen Koordination für Neuzugewanderte betrifft folglich beide Nachhaltigkeitsebenen: Zum einen werden mit der langfristigen Verankerung von Netzwerken und Gremien, Informationsmaterialien und -verfahren sowie Formaten der datenbasierten Berichterstattung zentrale Projektaktivitäten fortgeführt. Die geschaffenen Netzwerke und Gremien sind zudem Ausdruck einer Weiterentwicklung und institutionellen Verankerung von Kooperationsbeziehungen und Abstimmungsprozessen innerhalb der Kommunalverwaltung sowie mit verwaltungsexternen Bildungs- und

Integrationsakteuren (Ebene der Projektwirkungen). Ebenfalls auf der Ebene nachhaltiger Projektwirkungen zu verorten ist der Erhalt der Kompetenzen und des Wissens der Kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren: Im Rahmen der Projektlaufzeit haben sie wertvolle Ressourcen für Planungs- und Managementtätigkeiten in der kommunalen Bildungs- und Integrationsarbeit aufgebaut. Dazu zählt beispielsweise das Wissen über die Bildungs- und Lebenssituation Neuzugewandelter, die lokalen Koordinierungsstrukturen, zentrale Bildungs- und Integrationsakteure sowie über institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen.

Diesen *Kompetenz- und Wissenszuwachs im Feld „Integration und Bildung“* gilt es über das Projektende hinaus durch einen *gezielten Wissenstransfer* zu sichern, beispielsweise indem sich Projektleitungen und weitere kommunale Führungskräfte darüber verständigen, wie diese Ressourcen bestmöglich eingesetzt und gegebenenfalls für weitere Arbeitsfelder in der Kommune nutzbar gemacht werden können.³

3 Literatur: Arbeitsgruppe „Lernen vor Ort“ (2016): Kommunales Bildungsmanagement als sozialer Prozess. Studien zu „Lernen vor Ort“. Wiesbaden: Springer VS. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2014): Möglichkeiten und Grenzen der Nachhaltigkeit von Integrationsprojekten. Online verfügbar unter: https://de.ramboll.com/-/media/files/rde/management-consulting/studien_handreichungen/nachhaltigkeit-integrationsprojekte-abschlussbericht.pdf?la=de.

Danksagung

Einen herzlichen Dank an alle Mitarbeitenden der Transferagenturen und aus den Projekten der Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte, die mit ihren Texten, Bildern und Anregungen diese Publikation ermöglicht haben. Ein besonderer Dank an die Abteilung „Bildung in Regionen“ des DLR-Projektträger, die diesen partizipativen Prozess redaktionell umgesetzt hat.

Beteiligte Organisationen

- DLR-Projektträger
- Transferagentur Bayern Nord: Ana Schönberger
- Transferagentur Bayern Süd: Heike Großkurth
- Transferagentur Brandenburg: Gabriela Röber
- Transferagentur Hessen: Hanne Holm, Carolin Seelmann
- Transferagentur Mitteldeutschland: Sarah Beierle
- Transferagentur Niedersachsen: Melora Felsch
- Transferagentur Nord-Ost: Carlotta Weyhenmeyer
- Transferagentur Nordrhein-Westfalen: Laura Förste
- Transferagentur Rheinland-Pfalz Saarland: Benjamin Koltermann
- Transferagentur Großstädte: Katja Geerdes, Iris Lopatta

Mit Texten von

- Stephanie Abdel-Naby
- Elena-Maria Beenen
- Sarah Beierle
- Arne Bollen
- Klaus Burgmeier
- Galina Deaconescu
- Rudolf Dellermann
- Heike Ettischer
- Juri Galperin
- Heide Hindahl
- Dr. Stefanie Kaygusuz-Schurmann
- Thomas Kießlich
- Julia Knoll
- Benjamin Koltermann
- Charlotte Kroll
- Anne Kujau
- Dr. Anne Lepper
- Julius Linnert
- Frank Martens
- Marta Melnik
- Reinhard Mitschke
- Fadi Nassir
- Ulrike Neumann
- Marie-Luise Saßmann
- Tatjana Oswald
- Ariane Schams
- Klaudia Strohmman-Affholderbach
- Stephanie Wizent
- Katharina Zeh

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Bildung in Regionen;
Bildung für nachhaltige Entwicklung
11055 Berlin

Stand

März 2021

Redaktion

BMBF

Gestaltung

familie redlich AG – Agentur für Marken und Kommunikation
KOMPAKTMEDIEN – Agentur für Kommunikation GmbH

Druck

BMBF

Bildnachweise

Titel: Adobe Stock/Robert Kneschke; S. 2: BMBF/Laurence Chaperon; S. 5: DLR-PT; S. 6: Adobe Stock/dietwalther; S. 7: Stadt Essen; S. 8: Stadt Essen; S. 9: Landkreis Fürth; S. 10: Landkreis Fürth; S. 12: Adobe Stock/Sergii Figurnyi; S. 13: Landeshauptstadt Dresden; S. 14: Adobe Stock/embeki; S. 15: Stadt Duisburg; S. 16: Frank Scheffka/DKJS; S. 18: Landkreis Oberhavel; S. 19: Adobe Stock/Stephan Dinges; S. 20: Landkreis Saarpfalz; S. 21: TA RLP; S. 22: Landeshauptstadt Kiel; S. 23: Burgenlandkreis; S. 24: Kreis Siegen-Wittgenstein; S. 25: Petra Kipping, Kreis Siegen-Wittgenstein; S. 26: Adobe Stock/Leonid Andronov; S. 27: Rhein-Neckar-Kreis; S. 29: Stadt Rosenheim; S. 30: Adobe Stock/Oliver Hlavaty; S. 31: Landkreis Aurich; S. 32: Stadt Cottbus; S. 34: Adobe Stock/jorisvo; S. 35: Landkreis Emsland; S. 36: Stephanie Wizent; S. 37: Mike Winter; S. 38: Landkreis Darmstadt-Dieburg; S. 39: Adobe Stock/majonit; S. 40: Thomas Kießlich; 41: Isabel Steger; S. 42: Stadt Heilbronn; S. 42: Landratsamt Heilbronn; S. 42 Susset-Ackermann, Stadt Heilbronn; S. 43: Landeshauptstadt Wiesbaden; S. 44: Adobe Stock/wellphoto

Diese Publikation wird als Fachinformation des Bundesministeriums für Bildung und Forschung kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

